

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Zeit-Zeile 15 Pf.
Nellamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 96.

Hirschberg, Sonntag, den 26. April 1891.

12. Jahrg.

Generalfeldmarschall Graf Moltke †.

All-Deutschland steht wiederum an der Todtenbahre eines seiner größten Helden. Generalfeldmarschall Graf Helmuth von Moltke hat gestern Abend 9¹/₄ Uhr in der Reichshauptstadt sein thatenreiches Leben ausgehaucht; ein Herzschlag hat dem Dasein des 90jährigen edlen Greises ein Ziel gesetzt. Wie ein Blitz aus heitrem Himmel trifft uns diese tieferschütternde Trauerbotschaft, wurde uns doch erst kürzlich die Kunde von der seltenen Körper- und Geistesfrische dieses einzigen Mannes, der noch am Tage vor seinem Tode seines parlamentarischen Amtes waltete. Graf Moltke ist nicht mehr! Er ist eingegangen zu seinem himmlischen Herrn und Heiland, dessen treuer Sohn er ebenso gewesen ist, wie er seinen Kaisern und Herrn treu gedient hat. Die Verdienste des nunmehr entschlafenen größten deutschen Feldherrn und Strategen sind so zahlreich, daß sie sich in den Rahmen eines Zeitungsartikels nicht zusammenfassen lassen; sie sind eingeschrieben mit ehrenem Griffel in die deutsche Geschichte und unvergänglich wird sein Ruhm sein, so lange noch eine deutsche Zunge klingt. Moltke war neben Bismarck der bedeutendste Mann Deutschlands; er hat einen großen Anteil an der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, und darum ist auch der Schmerz über sein Hinscheiden ein allgemeiner und tiefer. Geliebt und geehrt von Jedermann, ruht er jetzt aus von den Mühen seines von Gott gesegneten Lebens, als ein musterhaftes Beispiel der Treue und Pflichterfüllung für jeden Deutschen.

Graf Moltke war am 26. Oktober 1800 zu Parchim in Mecklenburg geboren, trat ursprünglich in die dänische Armee ein, die er im Jahre 1822 quittierte, seit welcher Zeit er dem preußischen Heere angehörte. Im Jahre 1832 schon wurde er in den Generalstab berufen, dem er bis vor zwei Jahren angehörte, seit 1864 als Chef desselben. Als Präsident der Landes-Verteidigungs-Commission hat Moltke seinem Kaiserlichen Herrn bis an sein Lebensende gedient. Graf Moltke war auch Mitglied des Herrenhauses und des Reichstages; er gehörte der deutsch-conservativen Partei an.

Seit dem Tode der Kaiser Wilhelm und Friedrich ist das deutsche Volk nicht von einer solchen Trauer ergriffen worden, wie beim Heimgange unseres Moltke, dem Paladin des Heldenkaisers Wilhelm I. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Er ruhe im Frieden!

Toleranz.

Vor einiger Zeit hat der Pastor primarius Ziegler in Liegnitz öffentliche Vorträge über den "historischen Christus" gehalten. Die Ausführungen dieses sowohl in kirchlichen wie politischen Dingen in radicaler Richtung sich bewegenden Herrn haben zunächst in der engeren Gemeinde, wie in der Stadt Liegnitz selbst, deren übrige Geistliche sich öffentlich gegen Pastor Ziegler ausgesprochen haben, dann aber auch in weiten Kreisen der evangelischen Kirche

großes Aergerniß herverufen. Mit Genugthuung nahm man darum in jenen Kreisen von der Mittheilung Kenntniß, daß die kirchliche Behörde gegen den genannten Liegnitzer Geistlichen disciplinarisch vorgegangen und daß neuerdings der formelle Antrag auf Amtsenthebung desselben gestellt worden sei.

Begreiflicher Weise ist die liberale, insbesondere die protestantenvereinliche Presse sehr erfüllt — nicht etwa wegen des Auftretens des Pastor Ziegler, sondern wegen der "Intoleranz" der "Orthodoxie." Was hat denn der Angehuldigte, so fragen diese Blätter, eigentlich gethan? Hat er in seiner Amtstätigkeit Irrlehren verbreitet? Nein, er hat in außeramtlicher Stellung, lediglich als Privatmann, einen "wissenschaftlichen" Vortrag gehalten; was hat dieser Vorgang also mit der Eigenschaft des Herrn Ziegler als Geistlicher zu thun? So sagt scheinbar unbefangen die Protestantenvereins-Presse. Nun ist es doch wohl unbestritten Thatsache, daß bei keinem Stande die außeramtliche mit der amtlichen Thätigkeit in so engem Zusammenhange steht, wie gerade bei der Geistlichkeit, und daß, wenn ein Pfarrer in seinem privaten Verhalten zum öffentlichen Aergerniß Veranlassung giebt, die kirchliche Behörde die Pflicht hat, mit Disciplinarmaßregeln einzuschreiten. Hier handelt es sich nicht um Toleranz oder Intoleranz, sondern um Erfüllung einer Pflicht, deren Vernachlässigung das Ansehen der ganzen evangelischen Kirche schädigen müßte. Wenn daher Herr Pastor Ziegler — wie ja auch die von ihm angerufene theologische Fakultät zu Straßburg sich gutachtlich äußert — wissenschaftliche Fragen in Vorträgen behandelt hat, welche auf der Kanzel zu behandeln "bedeutlich" wäre, so hat er die disciplinarischen Maßregeln selbst herausgesondert. In diesem Sinne sah auch der Redner der Liegnitzer freireligiösen Gemeinde die Situation auf; denn er vermißte — nachdem er selbstverständlich den Vorträgen über den "historischen Christus" die höchste Anerkennung gezollt — an Herrn Pastor Ziegler "den Muth, die Consequenzen seiner Ansicht zu ziehen und aus der Landeskirche auszutreten."

Doch über Toleranz und Intoleranz der "Orthodoxen" wird sich der kirchliche Liberalismus kaum jemals belehren lassen. Wir wollen darum einmal einen Fall von wirklicher Intoleranz der eben erwähnten eingebildeten gegenüberstellen, einem Fall, der sich auf denselben Herrn Pastor Ziegler bezieht und welcher sich vor etwa zwei Jahren in Liegnitz zugetragen hat, aber damals "um des lieben Friedens Willen" der Offenlichkeit vorenthalten worden ist. Zu jener Zeit lag in der genannten schlesischen Stadt die greise Mutter eines Kaufmanns im Sterben. Die alte Frau hatte sich den Pastor prim. Ziegler zum Seelsorger erkoren und wünschte ihn herbei an ihr Sterbebett zur Spendung des letzten Trostes. Der Geistliche vertröstete den zweimal entstandenen Boten durch nichtige Gründe auf später; als aber der Sohn in tiefster Bekümmerniß selber in das Pfarrhaus ging, erklärte Herr Pastor Ziegler rundweg, die Wohnung, welche er, der Kaufmann, inne habe, werde er niemals betreten — denn das widerstreite seinen politischen Grundsätzen. Der in Rede stehende Kaufmann, der Sohn der sterbenden Mutter, war nämlich bei

den letzten Wahlen in conservativ-christlichem Sinne thätig gewesen und hatte den für den Freisinn wirkenden Geistlichen dadurch geärgert. Trotz des Bittens des Sohnes war Herr Pastor Ziegler nicht zu bewegen, der Sterbenden, die ihn als ihren Seelsorger ansah, den letzten Trost zu spenden; selbstverständlich aber war ein anderer Geistlicher sofort hierzu bereit.

Nun fragen wir: Wer ist intolerant? Der "orthodoxe" Christ, welcher an dem Fundament seiner Glaubenslehren nicht rütteln lassen will, oder der nach politischen Parteirücksichten handelnde — übrigens der Liegnitzer Gruppe des Judentuschzvereins angehörige — "liberale" Pastor prim. Ziegler.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 25. April. Kaiser Wilhelm ist in der Nacht zum Freitag aus Dresden, wo derselbe am Donnerstag der Geburtstagsfeier des Königs Albert beigewohnt hatte, in Eisenach angekommen und dort feierlich begrüßt worden. Der Monarch begab sich sofort zur Auerhahnjagd nach Wasungen, und kehrte im Laufe des Tages zur Wartburg zurück. Die Kaiserin Auguste Victoria wird heute Sonnabend in Eisenach erwartet.

Der preußische Kultusminister hat an alle Provinzialschulkollegien einen Erlass gerichtet, in welchem er es den letzteren zur Pflicht macht, in jedem einzelnen Falle einer remuneratorischen Beschäftigung eines Kandidaten des Lehramtes für höhere Schulen auf das Gewissenhafteste zu prüfen, ob in ihren Bezirken nicht noch ältere Kandidaten vorhanden sind, welche nach den von ihnen vertretenen Lehrgebieten und ihrer praktischen Vorbildung auf eine solche Beschäftigung größeren Anspruch hätten, als der vielleicht in Aussicht genommene Kandidat.

Die Konzessionserteilung für das Schankgewerbe soll gesetzlich erschwert werden. Wie regierungsseitig gelegentlich einer Berathung der Petitionskommission des Reichstages gefaßt wurde, durfte der früher vom Staatssekretär von Bötticher angekündigte Gesetzentwurf betreffend die Bekämpfung des Missbrauchs geistiger Getränke auch die Bestimmungen über das Konzessionswesen für das Schankgewerbe einer Änderung unterziehen.

In den Hamburger Nachrichten, dem Organ des Fürsten Bismarck, ist dieser Tage erwähnt worden, Kaiser Wilhelm I. habe sich als Prinz von Preußen ebenfalls zum Abgeordneten wählen lassen. Der Prinz von Preußen gehörte allerdings der Berliner Nationalversammlung als Abgeordneter des Würzburger Kreises an; er hat sich aber niemals an den Debatten der Landesvertretung beteiligt. Er erschien in derselben vielmehr nur ein einziges Mal, nämlich am 8. Juni 1848, um in einer persönlichen Angelegenheit das Wort zu erbitten! Er erklärte kurz, er werde der konstitutionellen Monarchie mit Treue und Gewissenhaftigkeit seine Kräfte weichen und hoffe, daß das Werk der Versammlung gelingen werde. Was den Fürsten Bismarck betrifft, so meint auch die "Conf. Corr.", derselbe werde, im Falle seiner gar nicht zweifelsohnen Wahl zum Reichstagsabgeordneten, selten oder gar

nicht im Parlament erscheinen. Die Wohnungsangebote, welche dem Fürsten von Herrn von Bleichröder in Berlin gemacht sind, wird er also wohl kaum zu benützen in der Lage sein.

— Im preußischen Abgeordnetenhaus hat der freikonservative Abgeordnete Schulz-Lipitz beantragt zu beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Bus- und Betttag im Hinblick auf die dringlichen und in Folge des Arbeitermangels auf dem Lande erschweren Arbeiten in der Landwirtschaft zu derjenigen Zeit, in welcher er seither liegt, in eine andere Zeit, und zwar auf einen Tag in den Wintermonaten Januar bis März gelegt werde.

— Fürst Bismarck in der Stichwahl. Im Wahlkreise Geestemünde hat die Agitation jetzt ihren Höhepunkt erreicht; eine Wahlversammlung jagt die andere, und wie es dabei zugeht, brauchen wir unseren Lesern nicht vor Augen zu führen. Unserer Ansicht nach ist weniger die Stichwahl, die nach Lage der Dinge von vorn herein unvermeidlich schien, zu beklagen, als vielmehr die Thatsache, daß der gewaltige Mann weniger Stimmen bekommen hat, als der bisherige Vertreter, Abg. Gebhardt, der im vorigen Jahr noch 8086 und 1887 sogar 11209 erhalten hatte. Dies Resultat ist betrübend und beschämend zugleich. Und wir beklagen es tief, daß Fürst Bismarck einem so läglichen Ergebnis ausgesetzt worden ist. Wir können unsere Meinung nur dahin zusammenfassen: ein Fürst Bismarck durfte nicht — wenn auch bloß mit seinem Namen — in das wüste Getümmel der Wahl mit der unvermeidlichen, noch wüsteren Stichwahl gezogen werden. Stolz und erhaben müßte er über den Parteien stehen, unerreichbar dem Gelläff kleiner Geister.

— Wie mehrfach berichtet wird, ist dem ersten Vorsitzenden des Verbands deutscher Post-Assistenten, Post-Assistent Funk, zum 8. Juli von Seiten des Reichs-Postamtes der Dienst gekündigt worden mit der Begründung, daß Funk trotz ernstlicher Verwarnung fortgesahren, für den Verband zu wirken und Flugschriften zu Gunsten des Verbandes verhandelt habe.

— Eine Gratulations-Depesche der in Gablonz in Österreich lebenden Angehörigen des deutschen Reiches beantwortete Fürst Bismarck in folgender Weise: „Die warmen Glückwünsche Ihres Vereins zu meinem Geburtstage sind mir ein neuer Beweis, daß ich unter unseren österreichischen Stammmgenossen auf warmes Wohlwollen zu rechnen habe.“

— Emin Pascha. Prof. Noack in Braunschweig erhielt Briefe Emin Pascha's aus der neu angelegten Station Bulaba am Victoria-Nyanza, in welchen Emin über seine Reise von Tabora nach Bulaba und die wissenschaftlichen Ergebnisse derselben berichtet. Nach dem letzten Briefe vom 15. Januar beabsichtigte Emin Pascha nach Karagui in die Berge zu gehen.

— Der Bergarbeiterstreik im Watten-scheider, Bochumer und Steeler Revier in Westfalen hat sich am Freitag verschärft. Die Zahl der Streikenden ist auf etwa 12 000—15 000 gestiegen, im ganzen Bezirk werden 127 000 Bergleute beschäftigt. Nach einer Meldung der Köln. Btg. aus Essen hat der bergbauliche Verein beschlossen, den Bechen zu empfehlen, den streikenden Bergleuten eine angemessene kurze Frist zur Aufnahme der Arbeit zu stellen, widrigenfalls sie sich als entlassen betrachten können. Die Bechen haben sich dem angeschlossen und werden am Montag alle Bergleute entlassen, welche dann nicht anfahren. Irgendwelche Ruhestörungen sind nicht zu befürchten.

— Aus Wien: Aus Pest, wo Fürst Bismarck bisher sehr populär war, werden jetzt heftige Angriffe gegen denselben wegen seiner Ansichten über den deutsch-österreichischen Handels-Vertrag und wegen einer Flugschrift „Österreich's Untergang“, deren Ideen dem Fürsten zugeschrieben werden, erhoben. Einzelne Blätter gehen so weit, zu behaupten, eine Rückkehr Fürst Bismarck's in sein Amt werde gleichbedeutend mit dem Ende der deutsch-österreichischen Allianz sein. — Die Herren Magharen sind bekanntlich große Hizkäpfe, so daß man ihren Schreiereien nicht viel Gewicht beilegen kann.

— Pulverexplosion in Rom. Das römische „Amtsblatt“ veröffentlicht eine Mitteilung, welche besagt: Donnerstag früh, kurz nach 7 Uhr,

ist ein Pulverthurm außerhalb der Porta Portosa mit furchtbarem Krachen in die Luft geslogen, wodurch eine starke Erschütterung in der ganzen Stadt und die Beschädigung mehrerer Häuser in der Nähe des Pulverthurms herbeigeführt wurde. Die Art, in welcher die Explosion erfolgte und die bisher vorgenommenen Ermittlungen führen zu der Annahme, daß die Explosion aus rein zufälligen Ursachen erfolgt ist. Im Vatikan sind in Folge der Explosion des Pulverthurms die Fensterscheiben der Privatbibliothek des Papstes, sowie die Glasmalereien auf der Königsstiege und sonstige kostbare Gegenstände zertrümmert. In der Peterskirche sind die Eisenstangen an den großen Fenstern verbogen und die Glasmalerei oberhalb der Peterskanzel vernichtet. Die Peterskirche ist vorläufig gesperrt, ebenso die Paulskirche, wo alle bemalten Scheiben zertrümmert sind. Im Paulskloster sind viele antike Gegenstände arg beschädigt. — Der König besuchte Nachmittags die in den Hospitälern untergebrachten Verwundeten. Die die Straßen füllende Volksmenge bereitete dem Könige stürmische Ovationen. Die Zahl der Verwundeten beträgt nach genauer Feststellung 243. Davon sind 43 schwer verwundet, 7 Personen sind getötet. Der materielle Schaden ist nicht so groß, wie zuerst angenommen wurde. Eine Sammlung für die Verunglückten ist eingeleitet worden.

— Aus Brüssel: Die Socialisten wollen in allen Industriestädten politische Maidemonstrationen veranstalten. In Folge dessen werden alle Truppen unter Waffen gehalten werden.

— Erkönigin Natalie. Wie ein Privattelegramm aus Belgrad berichtet, hat der serbische Ministerrath beschlossen, der Erkönigin Natalie ihre Ausweisung offiziell mitzuteilen und sie zum sofortigen Verlassen Serbiens aufzufordern, eventuell werde sie gewaltsam entfernt werden. Die Königin selbst hat auf Anrathen ihrer Getreuen Vorsichtsmaßnahmen behufs Überwachung ihrer Wohnung angeordnet.

— Orient. In Sofia haben Haussuchungen Schriftstücke zu Tage gefördert, welche der bulgarischen Regierung endlich den Beweis liefern, daß russische Beamte bei der Anstiftung der letzten Verschwörung beteiligt waren. Die bulgarische Regierung will von diesem wichtigen Material im richtigen Moment Gebrauch machen. Für Russland wäre diese Publikation ein sehr schwerer Schlag.

— Aus Paris: Einige Zeitungen verbreiten wieder Alarmannahmen über die Beschaffenheit der französischen Flotte. Bei Schießübungen mit den größten Geschützen an Bord der schweren Panzer hätte die Erschütterung beim Abfeuern so gewirkt, daß man die Übungen schleunigst habe einstellen müssen. — In Perpignan schossen zwei Infanteristen auf ihren Hauptmann, ohne ihn zu verwunden. Die Thäter sind verhaftet.

— Amerika. Nach einem Telegramm aus Chile fand am 19. d. Mts. ein Treffen bei Iquique statt. Die Regierungstruppen wurden geschlagen. Die Kongresspartei konzentriert ihre Streitkräfte in der Umzone von Valparaíso, um die Forts zur Übergabe zu nötigen. Sie benachrichtigte die ausländischen Consuln, sie würde die Stadt nicht bombardiren. — In dem Streitgebiete von Scottsdale in Pennsylvania hat es abermals blutige Krawalle gegeben. Die Beamten, welche Verhaftungen vornehmen wollen, sind von der Uebermacht ohne erhebliche Schwierigkeiten vertrieben. Nunmehr sollen tausend Mann Miliztruppen nach Scottsdale abgehen, um dort die Ordnung und Achtung vor den Behörden wieder herzustellen.

— Afrikanische Sitten. Der von der Westküste Afrikas in Marseille angelangte Dampfer „Eido“ berichtet, daß ein Abgesandter des Gouverneurs der englischen Kolonie Bathurst von einem Häuptling im Innern, zu welchem er wegen Anbahnung von Handelsbeziehungen geschickt war, auf eine schreckliche Weise verstümmelt worden sei. Der Häuptling habe den englischen Abgesandten empfangen, denselben binden, und ihm dann lange Fleischstreifen von der Wange und dem Schenkel abziehen lassen. Dann habe er den Mann mit den Stücken Fleisch zurückgeschickt, um dem Gouverneur anzudeuten, daß er, der Häuptling, ihm weiter keine Mitteilung zu machen habe. Drei englische Kriegsschiffe sind zur Bestrafung der Eingeborenen abgegangen.

— Deutscher Reichstag. Freitagsitzung. Eine Anzahl von Petitionen werden als zur Erörterung im Plenum nicht

für erachtet. Der russisch-dänische Vertrag betr. die Aushebung des Abschlusses und Abfahrtsgeldes wird in dritter Lesung debattelos angenommen. Der Gesetzentwurf betr. die Prüfung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen wird in zweiter Lesung nach kurzer Debatte genehmigt. Es folgt zweite Beratung des internationalen Vertrages über den Eisenbahntrakt. Die Vorlage wird von der Tagesordnung abgezogen. Der Gesetzentwurf betr. den Schutz von Gebrauchsämmern wird in zweiter Beratung nach kurzer Debatte angenommen. Zum Schluß werden Wahlprüfungen erledigt. Die Wahl des Abg. von Santa-Polczowski (Pole), Dr. Pirscht und Hoffstet (nativib.) werden für gültig erklärt, ebenso die Wahlen der Abg. Stöbel (Ctr.), Pfähler (nativib.), Graf Schlesien (Non.), Udermann (Non.), Widenbach (Antisemit), Frhr. v. Wilsch (Demokrat), von Bemmigen (nativib.), von Heldorf (Non.). Darauf vertritt sich das Haus bis Sonnabend 1 Uhr. Anträge und Petitionen.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Freitagsitzung. Die neue Landgemeindeordnung wird im Ganzen mit 327 gegen 23 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen 2 Mitglieder der Centrumspartei, 21 Konservative. Alsdann wird der Entwurf einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden in erster Lesung erledigt, die Vorlage betr. Veränderungen einiger Kreisgrenzen in den östlichen Provinzen wird in erster und zweiter Lesung debattelos angenommen. Die Novelle zur evangelischen Kirchenverfassung wird in erster Lesung beraten; von einer Kommissionsverweisung beschließt das Haus abzusehen. Es folgt die erste Beratung der Vorlage betr. die Förderung der Errichtung von Rentengütern, die nach kurzer Debatte auf Sonnabend vertritt wird.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 25. April 1891.

* [Bestätigung.] Die Wahl des Stadtrathes Richter in Frankfurt a. O. zum Ersten Bürgermeister der Stadt Hirschberg ist vom Regierungspräsidenten zu Liegnitz bestätigt worden.

* [Der Justizminister] hat auf Ersuchen des Cultusministers in einer an die Oberstaatsanwälte erlassenen Verfügung bestimmt, daß, wenn gegen einen Schüler einer öffentlichen Lehranstalt wegen eines Verbrechens, eines Vergehens oder einer Übertretung das Verfahren eröffnet oder die öffentliche Klage erhoben wird, hiervon sofort unter kurzer Angabe der Veranlassung oder unter Mitteilung der Anklageschrift dem zuständigen Schulvorstande Nachricht zu geben ist.

* [Schulkonferenz.] Der Regierungspräsident zu Liegnitz hat die Kreisschulinspectoren seines Bezirks zu einer in der zweiten oder dritten Woche nach Pfingsten abzuhaltenen Conferenz eingeladen, in der u. A. folgende Schulangelegenheiten besprochen werden sollen: 1) Was ist zu thun, damit der weibliche Handarbeitsunterricht in den Landschulen mehr seinem Zwecke entspreche? 2) Auf welche Weise in den Leibesübungen in den Landschulen ein besserer Fortgang zu geben? 3) Wie ist die Gesundheitspflege in den Schulen zu fördern? 4) Was kann geschehen, um den häufigeren Stellenwechsel der Lehrer während ihrer ersten Amts Jahre zu verhüten? 5) Was kann seitens der Herren Schulinspectoren geschehen, um den Lehrern in ihren ersten Amts Jahren eine möglichst wirksame Beaufsichtigung und Leitung zuteil werden zu lassen. 6) Die zweimäßige Verwaltung der Kreislehrerbibliotheken. 7) Die Districtsconferenzen.

* [Diebstahl.] Die nähere Untersuchung des gestern kurz gemeldeten Diebstahls hat ergeben, daß dem betreffenden Bäckergesellen eine Cylinderuhr von Nickel, ein Kammgarn-Ueberzieher, 5 weiße Hemden gez. J. S., ein Vorhemdchen nebst Kragen, ein Paar Lederhandschuhe, mehrere Taschentücher gez. A. S., ein goldener Trauring mit der Inschrift A. S. 1888, sowie der Losungsschein, lautend auf Joseph Rathmann, entwendet wurde. Die meisten der genannten Gegenstände befanden sich in einem Koffer, der gewaltsam erbrochen wurde. Der That verdächtig sind zwei Bäckergesellen, welche gestern Mittag auf der nach Greiffenberg führenden Chaussee, eine große Bürde tragend, gesehen wurden.

* [Diebstahl.] Außer dem im Hause des Bäckermeisters Wehrfig in der Schildauerstraße verübten Diebstahl ist gestern Nachmittag noch ein zweiter beim Bäckermeister Altmann, Schulstraße Nr. 1, ausgeführt worden. Die verschlossene Kammer des Gesellen des Herrn Altmann wurde gewaltsam geöffnet und der darin befindliche Koffer erbrochen. Die Diebe haben 20 Mark baares Geld, eine silberne Cylinderuhr, einen grauen Sommer-Ueberzieher mit schwarzem Futter und Hornknöpfen, ein schwarzkariertes Jaquet und ein Paar Niederschuhe mitgehen lassen. — Heute Vormittag wurde in die Kammer des beim Bäckermeister Tschickert, Alte Herrenstraße Nr. 2, beschäftigten Gesellen eingebrochen und aus einem Beinkleid der Betrag von 8 M.

Sonntag, den 26. April 1891.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der

Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

Kindes — recht wohl das Merkmal der Erregung von Lärm gefunden werden. Dem die Angeklagte war als Mutter zur Obhut des Kindes rechtlich verpflichtet, sie war für das Verhalten desselben, sobald dies Verhalten für die Außenwelt störend wurde, verantwortlich und deshalb auch verhalten

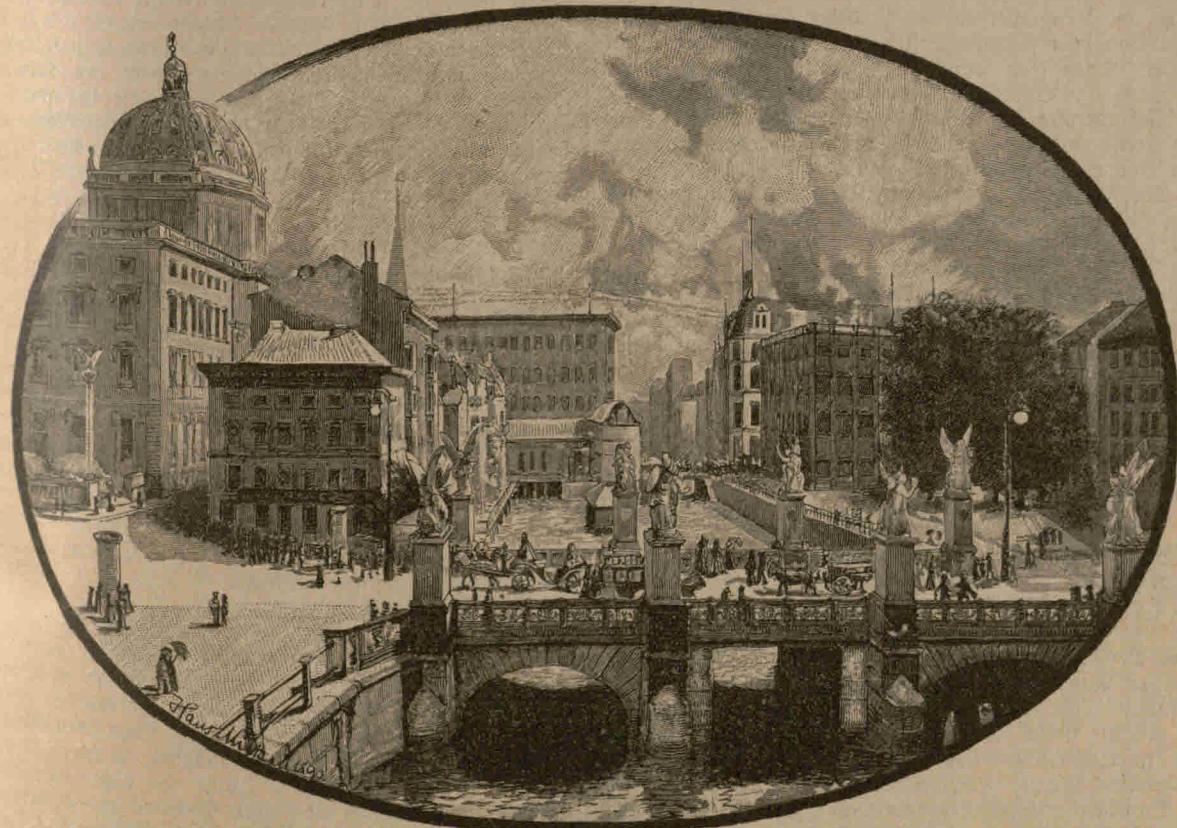
verwunden. Der nächste Angriff galt seinem Schwiegervater, welcher ihn jedoch mit einem Stuhl zu Boden schlug. Inzwischen hatte Chierichello's Sohn einen Revolver herbeigeholt und diesen vier Mal auf Caputo abgefeuert, welcher tot niedersank.

[Sitzung vom 24. April.] Die hier holte sich am 8. März aus für eine kleine Quantität grüne me im Werthe von 20 Pfz., um e Angellage vorbestraft ist, erhielt jedem nach sie den Schaden er- Einziehung des dabei benutzten ieinstmädchen Martha Behold aus Oetbr. v. J. ab bei dem Pastor von welchem sie auf 1 Jahr fest n 1. März verließ dieselbe aber erhielt ein Strafmandat von 6 der dagegen erhobene Widerpruch n 21. Januar wurde die unverheh- erg aus dem Gefängniß entlassen, Freiheitsstrafe wegen Diebstahls außer stahl dieselbe schon wieder rtemomate mit 52 Pfz. Inhalt, da ihr auferlegt. — Wegen Belei- Ermel von hier, welche zur Zeit ie Strafe verblieb, zu einer Zusatz- is verurtheilt. — Der noch un- Zeit in Herischdorf, besuchte am 5. in Steinschläger Gauisch daselbst. n schließen, sollte sich Scholz ent- rderung nicht gleich Folge leistete, sbruch angestellt und heute zu 5 zu verurtheilt. — Der Kutscher egen Körperverletzung vor einigen als verurtheilt wurde, drohte am Kläger mit den Worten: „Webe, ehe Dir das Messer in die Wampe- schthaus trage!“ Da der Kläger alle, erhielt der Angeklagte nur 3 strafe. — Der erst 16 Jahr alte ist es nicht am 8. November 1890 iegert aus der Ladenfasse einen auf einem dortigen Schuhmacher und schließlich einem gewissen sche 4,80 Ml.; sämmt ihes Geld irishänsern verspielt. Trotz der erhielt er 4 Monate Gefängniß. Verlehung wurde der Tischler Heptner Geldbuße event. 5 Tage Haft ver- kündet zum 9. Februar den Drechsler paussee überfallen und mit einem s Gesicht geschlagen haben soll und im angetrunkenen Zustande! — jüher saß mit ihrem 18jährigen ihr Chemann hatte es vorgezogen, Chepaar war angeklagt, im Err. Kohlen vom hiesigen Bahnhofe gestohlene Gut wurde von dem Holt, die Mutter war beim Tragen kleinen Dieb immer in der Nähe jemann verkaufte dann nachweislich s, mit dem Vorzeichen, er wolle seiner Heimat in Böhmen zurück- erhielt 2 Tage Gefängniß, seine und gegen den Chemann wurde chlossen. — Der 14jährige Paul einem Verwels vorbestraft ist, hat gestern Bahnhofstrasse entwendet, ihm zuerkannt. — Der Tuchwaller und wegen Bettelns und Land- r wiederum wegen Bettelns und ie Staatsgewalt angestellt. Am zellagte von einem hiesigen Polizei- registrator beim Betteln betroffen; sträubte er sich und beleidigte himpreden. Er erhielt 1 Woche Haftstrafe von 5 Wochen Ge- gegen die Staatsgewalt und Be- klage aus Schreidendorf, Kreis Februar bis 2. März bei Herrn Berliner Hof' hieselbst und machte von 6,50 Ml. für Kost und Logis. erzählt hatte, er sei bei dem Holz- nleibenthal in Steilung und daß he ihm mit Fuhrwerk bald folgen erbat er in 4 verschiedenen Fällen noch einmal um 10 Ml., später sich noch einmal um 8 Ml., auch ersterstall zu 4 Pferden. Dem ge- nur 3 Ml. zurückgezahlt. Wegen chen und wegen wiederholtem Be- fängniß unter Auflösung der agelausstellung im „Langen Parc“ stand der Maurer Berger von ob saß durch die Fensterscheiben in nial tamen der Weber Leuber und den Berger mit den Worten zu- fe und schlugen diese beiden jun- lock auf den B. so trautig ein, daß te. Glücklicherweise gelang es dem zweierufenen Herrn Polizei-Inspektor Bartsch noch einzuhören und seine leuer erhielt 2 Monate und Michael.

Der 18jährige Drahtweber Max r. Kr. Leoböschl, wurde wegen Sach-



24. April 1891.



Die Schlossfreiheit zu Berlin.

Wer die jetzige Kaiserstadt Berlin vor etwa zwanzig Jahren gesehen hat und heute ihre Bekanntheit erneuert, wird sie gewiß sehr verändert finden. Ueberall wo man hinkommt, sind alte Gebäude und enge Straßen verschwunden, imponante Gebäude und elegante breite Straßen mit ge- räumigem Pflaster, auch zahlreiche Schnuckplätze und Alleen an deren Stelle getreten. In der unmittelbaren Nähe aber des kaiserlichen Schlosses blieben die alten schmalen auf Pfählen stehenden Häuser, welche vor 200 Jahren schon nicht als Schönheiten glänzen konnten, bis heute getreulich erhalten. Es bedurfte des Wunsches unseres Kaisers, hier Wandel zu schaffen. Ueber Jahr und Tag dürfte das Schloß auch nach Westen hin frei- liegen und einen erfreulichen Ausblick bieten nach der Schloßbrücke, der Ruhmeshalle und der Straße Unter

den Linden. Vom gegenwärtigen Zustande gibt unsre Abbildung eine deutliche Anschauung. Wir sehen links den westlichen Theil des kaiserlichen Schlosses mit der imposanten Kuppel der Schloßkapelle. Dicht daran anschließend, nur einen schmalen Zwischenraum lassend, erblicken wir im Vordergrunde links ein niedriges Gebäude, an dieses schließen sich nach hinten (Süden) noch neun unansehnliche, meist schmale, theils hohe, theils niedrige Häuser, deren Rückseiten, dem Spreelauf zugewendet, sich besonders un- schön ausnehmen. Diese Häuserreihe ist die sogenannte Schlossfreiheit, welche niedergelegt werden soll. Wenn wir uns nun rechts von der Schloßbrücke die Ruhmeshalle und die Straße Unter den Linden denken, wird es jedem einleuchten, daß hier einer der schönsten Plätze entstehen wird.

mittelbaren Nähe der Begräbnisfeierlichkeit — also das Zimmer seines Schwagers und feuerte auf diesen mehrere Revolverschüsse ab, ohne ihn ernstlich zu

beschädigung zu 15 Ml. event. zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

nicht im Parlament erscheinen. Die Wohnungsangebote, welche dem Fürsten von Herrn von Bleichröder in Berlin gemacht sind, wird er also wohl kaum zu bensüßen in der Lage sein.

— Im preußischen Abgeordnetenhaus hat der freikonservative Abgeordnete Schulz-Lipitz beantragt zu beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Fuß- und Betttag im Hinblick auf die dringlichen und in Folge des Arbeitermangels auf dem Lande erschweren Arbeiten in der Landwirtschaft zu derjenigen Zeit, in welcher er andere Zeit, und zwar auf ein monaten Januar bis März

— Fürst Bismarck
Im Wahlkreise Geestemünde
ihren Höhepunkt erreicht; jagt die andere, und wie es wir unseren Lesern nicht
Unserer Ansicht nach ist wen nach Lage der Dinge von vi- schen, zu beklagen, als vielmehr der gewaltige Mann wenig hat, als der bisherige Vertreter im vorigen Jahr noch 8086 erhalten hatte. Dies Resultat beschämend zugleich. Und w Fürst Bismarck einem so f gesetzt worden ist. Wir nur dahin zusammenfassen durften nicht — wenn auch — in das wüste Getümmel vermeidlichen, noch wüster werden. Stolz und erhaben Parteien stehen, unerreichbar Geister.

— Wie mehrfach be- ersten Vorsitzenden des Ve- assistenten, Post-Assistent Ji- Seiten des Reichs-Postamtes worden mit der Begründung licher Verwarnung fortgesetzt zu wirken und Flugschriften bandes versandt habe.

— Eine Gratulatio Gablonz in Österreich leb- deutschen Reiches beantwortet folgender Weise: „Die waren Vereins zu meinem Geburts- Beweis, daß ich unter unser- mesgenossen auf warmes habe.“

— Emin Pasha. P schweig erhielt Briefe Emin angelegten Station Bukaba welchen Emin über seine I Bukaba und die wissenschaftliche selben berichtet. Nach dem Januar beabsichtigte Emin die Berge zu gehen.

— Der Bergarbeiter scheidet, Bochumer und Ste- hat sich am Freitag ver- Streikenden ist auf etwa 1 im ganzen Bezirk ver- schäftigt. Nach einer Meld- Essen hat der bergbauliche Bechen zu empfehlen, den eine angemessene kurze Frist bestimmt zu stellen, wibrigenfall betrachten können. Die Bese geschlossen und werden am entlassen, welche dann nicht Ruheschriften sind nicht zu

— Aus Wien: Aus bisher sehr populär war, griffe gegen denselben wegen den deutsch-österreichischen wegen einer Flugschrift „deren Ideen dem Fürsten hoben. Einzelne Blätter gaben, eine Rückkehr Fürst B werde gleichbedeutend mit österreichischen Allianz sein. — sind bekanntlich große Hitzköp Schreiereien nicht viel Gewicht.

— Pulverexplosion mische „Amtsblatt“ veröffentlicht, welche besagt: Donnerstag früh,

ist ein Pulverthurm außerhalb der Porta Portosa mit furchtbarem Krachen in die Luft geslogen, wodurch eine starke Erschütterung in der ganzen Stadt und die Beschädigung mehrerer Häuser in der Nähe des Pulverthurms herbeigeführt wurde. Die Art, in welcher die Explosion erfolgte und die bisher vorgenommenen Ermittlungen führen zu der Annahme, daß die Explosion aus rein zufälligen Ursachen erfolgt ist. Im Bataillon sind in Folge der Explosion des Pulverthurms die Fensterscheiben der Privatbibliothek des Papstes, sowie die Glasmalereien auf

für erachtet. Der russisch-dänische Vertrag betr. die Aushebung des Abschusses und Abfahrtsgeldes wird in dritter Lesung debattiert. Der Gesetzentwurf betr. die Prüfung der Läuse und Verschlüsse der Handfeuerwaffen wird in zweiter Lesung nach kurzer Debatte genehmigt. Es folgt zweite Beratung des internationalen Vertrages über den Eisenbahnverkehr. Die Vorlage wird von der Tagessordnung abgesetzt. Der Gesetzentwurf betr. den Schutz von Gebrauchsmustern wird in zweiter Beratung nach kurzer Debatte angenommen. Zum Schluss werden Wahlausprüfungen erledigt. Die Wahl des Abg. Grembt (freikons.) wird beanstandet, die Wahlen der Abg. von Janta-Polozowski (Pole), Dr. Pischel und Hastedt (nati. lib.) werden für gültig erklärt, ebenso die Wahlen der Abg. Stöckel (Ctr.), Pfähler (nati. lib.), Graf Schlieffen (kons.), Ackermann (kons.), Biedenbach (Ant. semit.), Frhr. v. Münch (Demokrat), von

Der Schützenkönig.

„Nun fix und fertig bis zum Handschuhknopf! Gelt, Alter, das ist ein gar stolzer Tag für dich und mich!“ — und die Frau Meisterin Lamprecht, die das letzte Stäubchen vom Festanzug des neu gebäckenen Schützenkönigs abgeküsst hatte, stand nun in geradezu bewundernder

Hand fallen ließ vor dem ungewohnten Glanz, der die Stube plötzlich füllte. Zum Nachmittag durste er ja auch hinaus auf den Schützenplatz und dort sollte er noch etwas ganz besonderes erleben. Schon gestern hatte Meister Christian Lamprecht erzählt, daß man den Fürsten Bismarck zum Jubiläumschießen der Homburger Schützen-



Der Schützenkönig.

Stellung vor ihrem gekrönten Cheherrn, der diese hohe Würde seiner geschickten Hand und seinem scharfen Auge verdankte. Mit stolzer Freude sah Frau Lamprecht, daß die Haltung ihres Mannes tadellos war und jetzt trat er mit solch ernster Würde vor den Spiegel, um noch einen letzten Blick der Befriedigung auf seine Person zu werfen, daß der Geselle den Pechdraht staunend aus der

gesellschaft erwartet hatte. Weilte der Fürst doch gerade in dem Taunusbade in der Nähe Frankfurts, als die Homburger ihr Schützenfest feierten.

„Ob er heute kommen wird und ob der große Mann mich vielleicht eines Grußes würdigt?“ — Diese Frage lag wohl noch in der Wunde des Schützenkönigs, als er den letzten musternenden Blick in den Spiegel warf. Und

Sonntag, den 26. April 1891.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieftägern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate Mai und Juni

nur 70 Pf. kostet.

Insistere finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den laufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Vocales.

Hirschberg, den 25. April 1891.

* [Aus Rübezahl's Reich.] Unter dieser Ueberschrift wird der „Deutschen Warte“ von einem Riesengebirgsbewohner Folgendes geschrieben: „Eine der verkehrsreichsten Chausseen des Deutschen Reiches, welche im Sommer besonders auch von Berlinern viel benützt wird, ist die Straße, welche von Hirschberg i. Schl. nach dem Badeort Warmbrunn und weiter durch alle Dörfer des Riesengebirges, bis an die Berge heran führt. Und auf dieser Straße, die Winter und Sommer fast gleich stark benützt wird, auf der alle Touristen, alle Wagen passieren müssen, welche die Fremden, die Handlungstreisenden u. s. w. ins Gebirge führen, auf der sich eine große Anzahl von Gasthäusern befindet, auf der sich eine Villa an die andere reiht — auf dieser reich bewohnten Straße, ist immer noch kein Tramway. Nur ein trauriges Gefährt, ein wie aus dem vorigen Jahrhundert herrührender Kasten, bewegt sich in langsam gemessenen Schritt in einigen unregelmäßigen Zwischenräumen des Tages, hin und her. Jeder stöhnt, wenn er in diesen engen raucherfüllten Klapperkästen muß; dennoch sind diese Omnibusse immer gefüllt, — ein Beweis, wie dringend das Bedürfnis einer regelmäßigen und angenehmen Verkehrsglegenheit ist! Jetzt zahlt man von Hirschberg nach dem Ort Warmbrunn, der zu Fuß in einer Stunde zu erreichen ist, 50 Pfennige! Obgleich jetzt an einer Sekundärbahn von Hirschberg nach Petersdorf gebaut wird, so liegt diese doch weit von der Straße entfernt. Demnach wäre es ein außerordentlich praktisches Unternehmen, auf der „Warmbrunnstraße“, die auch breit genug dafür ist, eine Trambahn anzulegen. Vielleicht finden sich einige Unternehmungslustige, die sich diesen Wink zu nutzen machen. Man denke, daß Hirschberg nunmehr 16000, das Bad Warmbrunn beinahe 4000 Einwohner hat und im Sommer stets sehr reich besucht ist.“

* [Über eine eignethümliche und gewiß nur selten vorkommende Störung einer Leichenfeierlichkeit] durch Erregung von Lärm hat das Reichsgericht die folgende, in der „Jurist. Wochenschr.“ mitgetheilte Entscheidung getroffen: der § 167 des Strafgesetzbuches bedroht Denjenigen mit Strafe, welcher in einem zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte gottesdienstliche Verrichtungen einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft durch Erregung von Lärm stört. Der Übertretung dieser Vorschrift war eine Mutter angeklagt, welche auf einem Kirchhofe — ihr schreiendes Kind auf dem Arme haltend — in der Nähe einer Begräbnisfeierlichkeit geweilt und sich nicht entfernt hatte, obwohl das Geschrei des Kindes die Bestattung störte. In erster Instanz verurtheilt — legte sie Revision ein, indem sie namentlich geltend machte, daß von ihr selbst keinerlei Lärm erzeugt worden. Das Reichsgericht wies jedoch die Revision unter folgender Ausführung zurück. Mit der Erregung von Lärm wird im § 167 des Strafgesetzbuches nichts anderes bezeichnet, als die vorsätzliche Verursachung von solchem. Wenn dazu auch eine reine Unterlassung nicht ausreichen kann, so dürfte doch im vorliegenden Falle, in dem „Verweilen“ der Angeklagten mit dem schreienden Kinde in der unmittelbaren Nähe der Begräbnisfeierlichkeit — also in der Unterlassung der Entfernung des schreienden

Kindes — recht wohl das Merkmal der Erregung von Lärm gefunden werden. Denn die Angeklagte war als Mutter zur Obhut des Kindes rechtlich verpflichtet, sie war für das Verhalten desselben, sobald dies Verhalten für die Außenwelt störend wurde, verantwortlich und deshalb auch gehalten, dafür zu sorgen, daß der unmittelbar vom Kinde ausgehende Lärm beseitigt wurde, sobald derselbe, wie hier, störend in eine gottesdienstliche Verrichtung eingriff. Dadurch, daß die Angeklagte die ihr obliegende Pflicht wissenlich versäumte, erregte sie selbst mittelbar den störenden Lärm. Die von ihr eingelegte Revision mußte daher zurückgewiesen werden.

verwunden. Der nächste Angriff galt seinem Schwiegervater, welcher ihn jedoch mit einem Stuhl zu Boden schlug. Inzwischen hatte Chierichello Sohn einen Revolver herbeigeholt und diesen vier Mal auf Caputo abgefeuert, welcher tot niedersank.

* [Schöffengerichtssitzung vom 24. April.] Die verw. Frau Neugebauer von hier holte sich am 8. März aus einer städtischen Waldparzelle eine kleine Quantität grüne Zweige von einer Weißonne im Werthe von 20 Pf., um Kräme zu winden. Da die Angeklagte vorbestraft ist, erhielt sie 14 Tage Gefängnis, außerdem muß sie den Schaden erlegen und wurde auch auf Einziehung des dabei benutzten Messers erlassen. — Das Dienstmädchen Marika Petzold aus Petersdorf diente vom 1. Oktbr. v. J. ab bei dem Pastor Herrn Kirche in Alt-Kennitz, von welchem sie aus 1 Jahr fest gemietet worden war. Am 1. März verließ dieselbe aber heimlich die Herrschaft, und erhielt ein Strafmandat von 6 Mark oder 2 Tage Haft. Der dagegen erhobene Widerspruch wurde heut verworfen. — Am 21. Januar wurde die unberechtigte Bertha Weiß aus Schmiedeberg aus dem Gefängnis entlassen, in welchem sie eine längere Freiheitsstrafe wegen Diebstahls verbüßt hat und am 30. Januar stahl dieselbe schon wieder ihrer Mitarbeiterin ein Portemonnaie mit 52 Pf. Inhalt. Ein Monat Gefängnis wurde ihr auferlegt. — Wegen Beleidigung wurde die Arbeiterin Ermel von hier, welche zur Zeit wegen Haussiedensbruch eine Strafe verbüßt, zu einer Bußstrafe von 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der noch unbefristete Arbeiter Scholz, zur Zeit in Hirschdorf, besuchte am 5. März des Abends 8 Uhr den Steinschläger Gansch derselbst. Da beide Freunde aber schon schliefen, sollte sich Scholz entfernen und da er der Aufforderung nicht gleich Folge leistete, wurde er wegen Haussiedensbruch angeklagt und heute zu 5 Mark oder 1 Tag Gefängnis verurtheilt. — Der Kutscher Jörn von hier, welcher wegen Körperverletzung vor einigen Wochen zu 7 Tagen Gefängnis verurtheilt wurde, drohte am 8. März seinem damaligen Kläger mit den Worten: „Webe, wenn ich Dich erwische, ich siehe Dir das Messer in die Wampe und wenn ich 10 Jahre Zuchthaus kriege!“ Da der Kläger seine Anklage zurückzuziehen wolle, erhielt der Angeklagte nur 3 Tage Gefängnis als Bußstrafe. — Der erst 16 Jahr alte Dienstmädchen Klemm aus Verbisdorf stahl am 8. November 1890 bei dem Fleischermeister Siegert aus der Ladentasse einen 50-Marksschein, einige Tage darauf einem dortigen Schuhmacher einen Geldbeutel mit 2 Ml. und schließlich einem gewissen Lauterbach aus der Hosentasche 4,81 Ml.; sämmtliches Geld hat er in verschiedenen Wirtschaften verprasst. Trotz der kleinen Menge, welche er zeigte, erhielt er 4 Monate Gefängnis. — Wegen einfacher Körperverletzung wurde der Tischler Heptner aus Hirschdorf zu 25 Ml. Geldbuße event. 5 Tage Haft verurtheilt, weil er in der Nacht zum 9. Februar den Drechsler John von dort auf der Chaussee überfallen und mit einem Stock über den Kopf und in's Gesicht geschlagen haben soll und zwar ohne alle Veranlassung im angetrunkenen Zustand.

Die Arbeiterin Anna Fischer saß mit ihrem 13jährigen Sohne auf der Anlagebank; ihr Ehemann hatte es vorzogen, nicht zu erscheinen. Dieses Ehepaar war angehuldigt, im Winter 1890-91 circa 22 Kr. Kohlen vom hiesigen Bahnhofe entwendet zu haben. Dieses gestohlene Gut wurde von dem Sohne Franz nach und nach geholt, die Mutter war beim Tragen behilflich, denn sie holte den kleinen Dieb immer in der Nähe des Thatories ab und der Ehemann verkaufte dann nachweislich 22 Centner Kohlen, à 80 Pf., mit dem Vorzeichen, er wolle Hirschberg verlassen und nach seiner Heimat in Böhmen zurückkehren. Der Knabe Franz erhielt 2 Tage Gefängnis, seine Mutter 14 Tage Gefängnis und gezen den Ehemann wurde die sofortige Verhaftung beschlossen. — Der 14jährige Paul Schubert, welcher schon mit einem Verweis vorbestraft ist, hat wieder 25 Pf. Kohlen auf hiesigem Bahnhofsterrain entwendet. Ein Tag Gefängnis wurde ihm zuerkannt. — Der Tuchmacher Gottlieb Schulze, domicilios und wegen Bettelns und Landstreifens oft vorbestraft, war wiederum wegen Bettelns und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt. Am 6. März d. J. wurde der Angeklagte von einem hiesigen Polizeibeamten auf der Lichten Burgstraße beim Betteln betroffen; als er verhaftet werden sollte, sträubte er sich und befehdigte den Beamten schwer mit Schimpfsreden. Er erhielt 1 Woche wegen Bettelns und eine Gesamtstrafe von 5 Wochen Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung. — Der Kutscher Kluge aus Schreibendorf, Kreis Landeshut logierte vom 27. Februar bis 2. März bei Herrn Gasthofbesitzer Verndt „zum Berliner Hof“ hieselbst und machte in dieser Zeit eine Schuld von 6,50 Ml. für Kost und Logis. Nachdem er Herrn Verndt erzählt hatte, er sei bei dem Holzhändler Engemann in Hohenleibenthal in Stellung und daß er die übrigen Kutscher, welche ihm mit Fuhrwerk bald folgen müssten, auszahlen sollte, so bat er in 4 verschiedenen Fällen zweimal um 16 Ml., dann noch einmal um 10 Ml., später wieder einmal um 12, schließlich noch einmal um 8 Ml., auch mietete er einen kleinen Verbstall zu 4 Pferden. Dem gefälligen Wirth hat er bis jetzt nur 3 Ml. zurückgezahlt. Wegen Vorstiegung falscher Thatsachen und wegen wiederholtem Betrug erhielt er 3 Monate Gefängnis unter Aufzehrung der Kosten. — Zur Zeit der Gefüllungsausstellung im „Langen Hause“ hieselbst, es war am 8. März, stand der Maurer Berger von hier vor diesem Gasthause und sah durch die Fensterscheiben in den Saal hinein. Auf einmal kamen der Weber Leuber und der Arbeiter Michael auf den Berger mit den Worten zu: Was ist denn das für ein Affe und schlüzen diese beiden jungen Burschen mit einem Rohrstock auf den B. so kräftig ein, daß dieser hinstürzt und blutet. Glücklicherweise gelang es dem im Saale anwesenden und herbeizugeschrittenen Herrn Polizei-Inspektor einen der flüchtigen rohen Burschen noch einzuholen und seine Personalien festzustellen. Leuber erhielt 2 Monate und Michael 3 Monate Gefängnis. — Der 18jährige Drahtweber Max Nowak aus Neu-Kaisch, Kr. Levočia, wurde wegen Sachbeschädigung zu 15 Ml. event. zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Vermischtes.

Eine Familien-Tragödie. In der Münzstraße zu Berlin wohnte ein Kaufmann K., der sich in der Geschäftswelt sowohl wie auch in der Gesellschaft des Kusses eines soliden strebsamen Mannes erfreute. In den letzten Monaten war K. viel außer dem Hause und verreiste häufig auf längere Zeit. So fiel es der Frau nicht sonderlich auf, als ihr Gatte Ende voriger Woche wieder eine Geschäftsreise antrat; am vorigen Montag erhielt sie jedoch die niederschmetternde Nachricht, daß ihr Gatte, nachdem er sämtliche Außenstände einkassirt, große Posten Waare auf Kredit entnommen und zu Schleuderpreisen verkaust, sein Wohnungsmobilier an einen Trödler veräußert hatte, das Weite gesucht habe, und zwar in Gesellschaft einer Kellnerin, zu der K. seit einiger Zeit in intimen Beziehungen gestanden. Die furchtbare seelische Aufregung der betrogenen Frau hat der Armeren den Verstand geraubt und in einem Tobsuchtsanfall versuchte die Bedauernswertige am Mittwoch Abend mittelst eines scharfen Tischmessers sich die Kehle durchzuschneiden, was ihr jedoch nur teilweise gelang. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde die Irrsinnige nach einer Privatirrenanstalt geschafft, der vier kleinen Kinder des Paares nahmen sich wohlhabende Verwandte in Stettin an. Wohin sich der flüchtige K., der übrigens durch sein Verschwinden eine Anzahl Engrosfirmen und Firmen der Manufakturbranche schwer geschädigt hat, mit seiner Geliebten gewandt, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Das im Lande der Bierbereitung auch die Trinkfähigkeit nicht ausstirbt, haben ein Mezzergeselle und ein Wagner jüngst im Bayerischen Walde bewiesen, indem jeder binnen 5 Stunden wettgemäß 30 Liter Bier vertilgten. Und sie sanken dabei nicht einmal unter den Tisch. Vermuthlich giebt es noch manchen Bajuwaren, der Aehnliches zu leisten vermöchte.

50 Personen vergiftet. In Lyndon, unweit Louisville, wurde eine ganze Hochzeitsgesellschaft, aus 50 Personen bestehend, durch Kaffee vergiftet, welcher mit Arsenik versezt war. Zwei Personen, darunter der reichste Bürger Louisville's, Frank Guttwe, sind bereits gestorben. Der Geistliche, welcher die Trauung vollzogen, das Brautpaar, die Schwester der Braut und acht Gäste, unter ihnen ein Deutscher, Namens Herz, liegen im Sterben. Der That verdächtig ist der verschmähte Liebhaber der Braut, welcher geflüchtet ist.

Eine schreckliche Familientragödie spielte sich am 19. April Abends in Hoboken bei Newyork ab. Ein in Newyork ansässiger Italiener Namens Angelo Caputo hatte zusammen mit seiner Frau seinem Schwiegervater Joseph Chierichello in Hoboken einen Besuch abgestattet und eine Einladung desselben angenommen, die Nacht in seinem Hause zuzubringen. Es kam, ehe sie sich zur Ruhe begaben, zu einem Streit zwischen Caputo und seiner Frau, welche letztere von ihrem Manne der Untreue bezichtigt wurde. Als Alles schief, begab sich Caputo in das Zimmer, in welchem seine Frau und seine Schwiegermutter schliefen, und erdolchte die Letztere mit seinem Stilet. Dann versetzte er mit derselben Waffe seiner Frau verschiedene Stiche und brachte ihr mehrere gefährliche Verletzungen bei. Der Mörder eilte jetzt in das Zimmer seines Schwagers und feuerte auf diesen mehrere Revolverschüsse ab, ohne ihn ernstlich zu

Das grosse Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplegie (Schlagfluss) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weizmann in Bilshausen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre.

Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss (Birnlähmung) Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 22ter Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der medicinischen Presse, wie die Wiedergabe vieler Neuerscheinungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkrankheiten in Charenton, — des königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jößlingen, — des Hospitalchirurgen Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Daries, Chirarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkrankheiten, Paris, Rue St. Honoré 554, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Achenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königlichen Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Cure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit, und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnaeh an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden und an den Folgen derselben und somit an Lähmungen, Sprachunvermögen oder Schwierigkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamkeits- und Kaltwassercuren, Einreibungen, Elektroiren, Galvanisiren, Damps-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen Personen, die Schlagfluss fürchten und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Glimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Kribbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche franco und kostenlos zu beziehen ist in:

Breslau bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Ecke Taschenstraße,

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von Roman Weissmann, ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

Auf Grund eingehender Prüfung der Weissmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilresultate, hat die Jury der internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung in Gent, bestehend aus den Herren: Dr. Bries, Professor und Prüfungscommisair der Königl. belgischen Regierung, R. Gille, Professor und Vice-präsident der Königl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Vyvere, Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem Weissmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille ertheilt, laut documentaler Aussertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission ist die höchste Anerkennung.“

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: **Holländer Fetteringe**, Bücklinge, Sprotten, flundern, Lachs, Al, appetitrezende Herring-Pasteten, per Glas 30 Pfennige, Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige, reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen, Alles täglich frisch empfiehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Pommerscher Laden, Langstr. 18.

Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspänige und

150 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

complett Auktion	
1 Jagdwagen	mit 4 Pferden
1 Kutschirhäuton	4 "
1 Landauer	2 "
1 Halbwagen	2 Pferde
1 Brougham	1 "
1 Halbwagen	1 "
1 Herrenhäuton	1 "
1 American	1 "
1 Dogcart	1 "
1 Parkwagen	2 Ponies.
ferner:	
10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.	
121 Reit- und Wagenpferde.	
30 complete englische Reitsättel.	
30 vollständige Zaumzeuge.	
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.	
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaisermedaillen.	
1700 silberne hippologische Münzen.	

Extra starkes Haus- und Küchengeschirr

eigenes Fabrikat, sowie alle Arten

Lampen, Laternen als:

Haus-, Stall-, Wagen- und Equipagenlaternen empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen

W. Kutschera's Bau- und Geräthschaftskempnerei,
Katholischer Ring.

Reparaturen schnell und billig.

Cäcilie Pache,

Warmbrunnerstraße 50,

empfiehlt

Epigenhüte,

von 3 Mark bis zum elegantesten Genre,

Ströhüte,

garniert und ungarniert in kolossal Auswahl zu auffallend billigen Preisen

Modernisirungen schnellstens.

Feinster ungarischer Tafelhonig

in 5 Kilodosen Mk. 6.— franco.
Anton Thor, Werschetz (Ungarn).



Violinen, Bithern,
Blasinstrumente,
Bieh-Harmonika's
etc.
am besten u. billigsten
direkt von der altenom. Infr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,

255 u. 256 Erlbacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)

Illustr. Cataloge gratis und franco.

Elsäss. Hemdentuch

versendet zu Engros-Preisen an Private.
Gute u. bess. Waare Mtr. 3¹/₂, 4, 4¹/₂, 5 Pf.
pa u. extra 50, 53, 55
Bei Bestellung ganzer Stücke von 4 m
5% Rabatt — Proben und Sendungen
von 20 Mark an frei.

Kanne & Rahmlow,
Page i. Lippe.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienens Schrift des Med-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen reale Heilung zur
Beliebung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Zur Führung der umfangreichen Postagentur hier wird gesucht eine alleinstehende ältere Frau oder ein ebensoleher Mann.
Wohnraum, Heizung und 480 Mk. jährlich.

Dominium Matzdorf

bei Reibnitz

In meinem Hause ist der
Eckladen
vom 1. October er. ab zu vermieten.
Hirschberg, im April 1891.

Wentzel, Justizrath.

Berliner Börse vom 24. April 1891.

Geldsorten und Banknoten.

20 Fres. Stücke 16,18
Imperials —
Desterr. Banknoten 100 Fl. 17¹/₂ 35
Russische de. 100 R. 241,1

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115 . . . 4¹/₂ 110,60
do. do. X. rüdz. 110 . . . 4¹/₂ 110,50
do. do. X. rüdz. 100 . . . 4 100,70

Breif. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert. 4¹/₂ 100,00
Schlesische Bod.-Cred.-Bödbr. 5 1 3,00

do. do. rüdz. à 110 4¹/₂ 10,50
do. do. rüdz. à 100 4 101,50

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank 6 104,50
do. Wechsler-Bank 6 103,00

Niederlausitzer Bank 5 —
Norddeutsche Bank 12 150,00

Oberlausitzer Bank 5 —
Desterr. Credit-Actien 9¹/₂ 164,40

Sommerische Hypotheken-Bank 109,50
Bojener Provincial-Bank 108,40

Preußische Bod.-Cred.-Bödbr. 6 124,90
Preußische Centr.-Bod.-G. 10 154,10

Preußische Hypoth.-Berl.-A. 8 109,80
Reichsbank 7 143,10

Sächsische Bank 5 116,25
Schlesischer Bankverein 7 120,10

Industrie-Actien.

Erdmannsdorfer Spinnerei 6¹/₂ 91,25
Breslauer Pferdebahn 6¹/₂ 137,00

Berliner Pferdebahn (große) 12¹/₂ 224,00
" augsbweiger Zute 12 120,50

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta 6 129,00
Schlesische Feuerversicherung 3¹/₂ 192,00

Ravensbg. Spin. 11 134,50
Bank-Discont 3%. — Lombard-Zinsfuß 4%
Privat-Discont 3%.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfdr. 3¹/₂ 160,40
do. do. IV 3¹/₂ 98,70

do. do. V 3¹/₂ 93,7

Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110 . . . 5 11¹/₂ 0
do. do. III. rüdz. 190 . . . 5 725

do. do. V. rüdz. 100 . . . 5 107,25

VI. 5 07,25

Der Diener glaubte sich entschuldigen zu müssen, daß er das scheue Pferd seiner Herrin nicht aufgehalten hatte und bat demüthig um Verzeihung.

Fräulein Baumgarten beruhigte ihn aber mit den Worten:

„Diese Leistung konnte nicht von Dir erwartet werden, Carl, denn mein Pferd lief plötzlich, als der Schuß knallte, wie rasend, davon. Ich mache Dir keine Vorwürfe.“

Gestützt auf den Arm des Barons schritt Fräulein Baumgarten nebst ihrem Begleiter langsam hinter den Pferden her.

„Entschuldigen Sie meinen staubigen Rock und den zerrissenen Armel,“ sagte Baron Töppen im Weiterschreiten, „ich bin auch einen Moment bei der Affaire zu Hause gekommen.“

„O, mein Gott, ich habe Ihnen doch nichts zu verzeihen, lieber Baron, sondern ich hätte Sie vielmehr um Entschuldigung zu bitten, denn wegen mir ist ja Ihr Rock beschmutzt und zerissen worden. Wenn Sie nur sonst keinen Schaden genommen haben.“

„Bis auf einige unbedeutende Hautabschürfungen nahm ich sicher keinen Schaden, das können Sie glauben, gnädiges Fräulein. Es ist übrigens nicht nothwendig, daß Sie die ganze Strecke Wegs laufen. Sie dürfen getrost sich wieder in den Sattel Ihres Pferdes setzen, wenn ich es führe. Es ist ja auch sonst ein frommes Thier, nur etwas zu feurig für eine Dame und von dem Schusse erschreckt.“

„Sie haben Recht, aber ich glaube solche Pferde unter gewöhnlichen Umständen mit Sicherheit reiten zu können,“ erwiderte Elisabeth. „Im Uebrigen kann ich wohl Ihren Vorschlag, mein Pferd am Zügel führen zu wollen, während ich im Sattel sitze, kaum annehmen.“

„Warum nicht?“ „Bedenken Sie doch nur die eigenthümlichen Umstände, gnädiges Fräulein, und Sie werden dann wohl meinen Vorschlag annehmen.“

„Aber Sie werden doch nicht die halbe Stunde Weg, die ich bis zu meinem Hause habe, mein Pferd am Zügel führen wollen, lieber Baron?“ fragt Elisabeth jetzt mit einem Anfluge von Heiterkeit.

„Warum sollte ich Ihnen diesen Liebesdienst nicht erweisen

wollen,“ entgegnete Töppen mit Wärme. „Es ist ja ein lieber Samariterdienst, der mir sicher nicht schwer fallen wird. Halten Sie, Carl!“ befahl Töppen jetzt, ohne die Antwort Elisabeths abzuwarten, dem Diener, „das gnädige Fräulein wünscht wieder aufzusteigen.“

Elisabeth lehnte das Anerbieten des fürsorglichen Barons nicht ab, denn das ungewohnte Gehen auf dem holperigen Waldwege fiel ihr beschwerlich, und sie fühlte sich auch noch etwas matt nach dem stürmischen Ritte auf dem scheuen Pferde. Gewandt half ihr Töppen in den Sattel und nahm dann das Pferd am Zügel, rüstig nebenherschreitend.

„Aber könnte nicht Carl mein Pferd führen,“ bemerkte Elisabeth nach einer Pause.

Dann müßte der Diener ja auch sein Pferd mit führen, erwiderte Töppen. „Es ist auch nicht ratsam, jetzt, wo es dunkel geworden ist, in den Waldungen zwei Pferde neben einander zu führen, zumal wenn das eine Pferd eine Dame auf dem Rücken sicher nach Hause tragen soll.“

Elisabeth widersprach nicht weiter, denn sie fühlte die überlegene Erfahrung Töppens in solchen Dingen heraus, und so rasch es anging, bewegte sich der seltsame Zug in der Richtung nach den Baumgarten'schen Besitzungen vorwärts.

Weder Töppen noch Elisabeth sprachen auf dem ferneren Wege ein Wort, denn gar seltsame Gedanken füllten ihr ganzes Sinnen und Denken aus.

Einen gar tiefen Eindruck hatte Töppens muthige, aufopferungsvolle That auf Elisabeth gemacht, sie schätzte jetzt den ihr sonst für etwas oberflächlich und leichtlebig bekannten Baron hoch. Er war trotz aller seiner Mängel doch wohl ein ganzer Mann, begabt mit außergewöhnlichen Charactereigenschaften, mutig und aufopferungsvoll und nicht nur ein Löwe in den Salons.

„Sollte er der Rechte sein?“ fragte leise, ganz leise eine Stimme in Elisabeth's jungfräulichem Herzen und sie gestand sich, daß sie sich trotz ihres selbständigen Charaters an einen starken Mann, dem sie das höchste Vertrauen zollen und ihre



Der Lumpensammler.

Sie rieben's und eilten beladen
Mit stattlichen Bündeln hinans,
Sie wußten, nicht war es ihr Schaden,
Der Alte framt Herrliches aus.

Doch erst blies sein Stück er zu Ende,
Es horchten die Kinder erfreut!
Dann reichte er bunte Spende —
Ja, war es denn Jahrmarkt heut?

Für Gretchen zum Sonntag ein Tüklein.
Ein Taschenmesser für Fritz,
Für Lieschen ein Bilderbüchlein —
Und fröhlich belste der Spitz!

Der Tausch befriedigt sie alle,
Man sieht es den Mienen an —
Und fröhlich mit Glötenchalle
Sieht weiter der Lumpenmann. F. St.

Die Störche kamen gestlogen,
Man hatte im Dorf sie gefehn.
Nun kam der Frühling gezogen,
O Gott, wie war er so schön!

Die Lüfte voll schwirrender Lieder,
Die Kinder all' vor der Thür.
Ein Glöten hören sie wieder:
„Der Lumpensammler ist hier!“

getrocknet. Von da hat er
hinein genommen und ist so
manns gelangt, aus dem er
in ganz verräuchert in Groß-
stocherung seiner Wohnung
angefertigtes Führungs- und
einige auf Andere ausge-
Unterschriften waren sämmt-

ein , vorwärts.

Mittwoch, den 29. d. Ms.,
hr in der „Deutschen Ver-
sammlung“ aller Mit-

Bereins zum Zwecke der
ing über die Turnfahrt am
Stage und der Vornahme
eines Abgeordneten zum
irntage.

neubauten ic.!

im, bestes Holz-Conservium,
säuln und Hausschwamm, mit
e, empfiehlt billig

Ed. Bettauer.

igfähiger Balle,

er Kreuzung, rothbunt, ge-
m Verkauf auf

n. Lomnitz.

inserin-Gesuch.

ctes, zuverlässiges Mädchen
1. Mai als Verkäuferin

erfahren in der Expedition

Liebe schenken konnte, auf ihrem ferneren Lebenswege anlehnen und ihm Herz und Hand zum ewigen Bunde bieten möchte.

Die hell erleuchteten Fenster von Schloß Ternau, welches die Baumgarten'sche Familie schon seit Jahrzehnten wegen seiner herrlichen Lage mitten in den übrigen Besitzungen zum Wohnsitz ausserkoren hatte, wurden jetzt von der Landstraße aus sichtbar und Elisabeth sagte freundlich zu Baron Töppen:

"Dort winkt uns schon Schloß Ternau, und in wenigen Minuten sind Sie von Ihrem beschwerlichen Ritterdienste erlöst, lieber Baron."

"Erlöst?" erwiderte Töppen mit seltsamer Betonung. "Der kleine Liebesdienst, den ich Ihnen heute erwies, gnädiges Fräulein, war mir Vergnügen besonderer Art. Ich glaube, ich würde nicht ermüden, auch wenn Schloß Ternau noch meilenweit von uns läge."

"Sie sind wirklich sehr großmuthig, lieber Baron," gab Elisabeth zurück und sie fühlte zum ersten Male im Leben jene Besangenheit in ihrem Herzen, welche bei jungen Mädchen die Vorbotin der siegreich einziehenden Liebe zu einem verehrten Manne zu sein pflegt. Doch die finstere Nacht und die übrigen Umstände waren ganz und gar nicht dazu angethan, den Baron Töppen deutlich erkennen zu lassen, wie nahe er heute dabei war, Elisabeths Herz wie im Fluge zu gewinnen und den höchsten Wunsch seines Lebens zu erfüllen. Aber ein wonniges Gefühl durchströmte doch des Barons Herz, wußte er doch, daß er seit heute Abend ungemein an Hochachtung in den Augen Elisabeths gewonnen hatte und dadurch vor allen übrigen Freiern Elisabeths einen Vorzug besitzen mußte. Bei der nächsten günstigen Gelegenheit wollte er daher offen um Elisabeth freien und hoffte sich keinen Korb zu holen.

"Sie speisen heute Abend in Schloß Ternau," sagte Elisabeth freundlich zu Töppen, als sie das Schloßthor passirten, "es ist dies meine Pflicht der Dankbarkeit und Gastfreundschaft, denn ich kann Sie unmöglich nach dem weiten Wege und der großen Anstrengung hungrig und durstig entlassen. Nicht wahr, Sie nehmen meine Einladung an, lieber Baron," fuhr Elisabeth fort, als Töppen schweigend weiter geschritten war.

rasenden Pferde in die Bügel fassen würde, ihn beseßte nur der eine Gedanke, Elisabeth Baumgarten, welche sich wahrscheinlich noch auf dem wütenden Thiere befand, aus schwerer Lebensgefahr zu retten.

Jetzt stürmte das Pferd dem Hohlwege heraus und richtig eine weibliche Gestalt, welche mehr tot als lebendig zu sein schien, schwankte auf dem Rücken des scheuen Thieres.

Töppen wartete kaltblütig den günstigen Moment mit ab und griff mit einem fühligen Sprunge und mit nerviger Faust nach dem Kopfe des vorüber brausenden Pferdes. Der muthige Mann hatte glücklicher Weise einen Riemen des Baumes erfaßt, den er nicht los ließ. Wohl riß ihn das Pferd noch eine Strecke mit fort, aber eine Centnerlast hing jetzt an dem Kopfe des scheuen Thieres und in wenigen Secunden stand es keuchend und zitternd still.

Töppen selbst lag halb betäubt, beschmutzt und mit zerrissenen Kleidern am Boden und hatte kaum so viel Kraft, um sich emporheben zu können. Mit seiner Linken hielt er das Pferd fest und versuchte mit seiner Rechten dem am ganzen Leibe bebenden Fräulein Baumgarten aus dem Sattel zu helfen.

"Meinen herzlichsten Dank, Herr Baron, hauchten Elisabeths zitternde Lippen, als sie vom Pferde gestiegen war und den Baron Töppen erkannt hatte. "Das war eine hochherzige That, mein lieber Baron, die ich Ihnen, so lange ich lebe nicht vergessen werde. Sie haben mich aus großer Lebensgefahr mit eigener Lebensgefahr gerettet!"

"Gnädiges Fräulein, ich bitte Sie, jetzt mein Thun auf sich beruhigen zu lassen, ich hielt es unbedingt für meine Pflicht, Ihnen zu helfen, als ich dort oben auf dem Anstande stehend die Gefahr erkannt hatte, in welcher Sie sich befanden. Hoffentlich haben Sie sich keine Verlezung zugezogen."

"Ich glaube nicht, Herr Baron, ich fühle mich nur sehr erschöpft. Es ist dies die Folge der Aufregung, während des Durchgehens des Pferdes," erwiderte Elisabeth.

"Bitte, stützen Sie sich auf meinen Arm," bat Baron Töppen und übergab dem inzwischen herbeigerittenen Diener des Fräuleins das Pferd.

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die Hüttenkönigin.

Pommerscher Laden, Langstr. 18.

Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

10 complett bespannte Equipagen

darunter zwei vierspännige und

150 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M., Porto und

Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

complett Auktionen

1 Jagdwagen	mit 4 Pferden
1 Kutschirphaëton	" 4 "
1 Landauer	" 2 "
1 Halbwagen	" 2 "
Brougham	1 Pferde
1 Halbwagen	" 1 "
1 Herrenphaëton	" 1 "
1 Americain	" 1 "
1 Dogcart	" 1 "
Parkwagen	2 Ponies.
ferner:	
10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.	
121 Reit- und Wagenpferde.	
30 complete englische Reitsättel.	
30 vollständige Zaumzeuge.	
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben- Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.	
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaisermannaillen.	
1700 silberne hippologische Münzen.	

10

gesattelte

u.

gezäumte

Reitpferde.

121

Reit- und

Wagenpferde.

30

complete

englische

Reitsättel.

30

vollständige

Zaumzeuge.

285

div.

Gewinne

als:

Jagd-

u.

Scheiben-

Gewehre,

wollene

Pferde-

decken,

Ledersachen

etc.

gestohlen. Das Instrument, ein starker gebogener Eisendraht, womit die verschlossene Kammerthür geöffnet wurde, wurde hier vorgefunden. Hoffentlich sind die Bemühungen unserer Polizeiorgane, den oder die frechen Thäter ausfindig zu machen, von Erfolg begleitet.

* [Kreisturnfest.] Das erst für den 2. August in Aussicht genommene Kreisturnfest des Turnkreises Schlesien-Südposen in Liegnitz ist auf den 9. August verlegt worden.

* [Untersuchung.] Wegen eines Sittlichkeits-

und das Kleinbürgerleben mit seinem gesunden Sinn und der Achtung vor der ehrlichen Arbeit — denn auf deren Lob und Preis läuft doch das Ganze hinaus — lassen wir recht gern auf der Bühne gelten. Fehlt es auch an hohem Schwung oder Brillen von Geistreichheit, so fehlt es dafür nicht an natürlicher Heiterkeit und gesundem Witz; wir brauchen uns weder in die Regionen des Schwulstes oder des Ulls zu verirren, verlieren aber dafür nirgends den Boden des Möglichen und Schönen unter den Füßen. Das Stück wurde von den leider in sehr kleiner Zahl erschienenen Zuschauern mit Beifall und Anteil aufgenommen. Die Aufführung ließ in allen Theilen nichts zu wünschen übrig und verdient rüchlose Anerkennung. Wir brauchen die einzelnen Rollen nicht zu charakterisieren und können uns damit begnügen, Fr. Edert (Auguste Hirsemann), Fr. Maak (Löschner), Fr. Klemm (Klemm) aufzuführen.

Ortes befanden sich regelmäßig eins oder mehrere Krippe. Bei näherer Nachforschung erfuhr der Ortslehrer endlich, daß, sobald die Eltern ihren Feldarbeiten nachgingen, sie ihren kleinen, zuweilen noch in der Wiege liegenden Kindern einen Abzug von gekosten — Mohnköpfen verabreichten. Die Kinder fanden allerdings den von den Eltern gewünschten Schlaf, verfielen aber mit der Zeit in den vorhin genannten Sumpfslim, hervorgerufen durch das in den Mohnköpfen enthaltene Gift. Möge dieser Vorsatz zur Warnung dienen!

f. Greiffenberg, 24. April. Ein anonymes Briefschreiber hat vom hiesigen Schöfengericht seinen verdienten Lohn erhalten. Im vorigen Jahre erhielt ein damals noch unverheiratheter hiesiger Herr

f. worin seine Braut in den verschiedener Untugenden beschuldigt wurde in dem verhältnis und derselbe wegen vor der Verantwortung gezogen. Beschuldigte, den betreffenden ben; nachdem ihm aber andere Schriftstücke vorgezeigt worden die Richtigkeit der darin en nicht unter Beweis stellen. Niedrigkeit seiner Handlungen-Gerichtshof den Angeklagten Gefängnisstrafe.

14. April. Der Stand der unglücklich bezeichnet werden, da en Winter gekommen sind. durchweg einen reichen Blüthen-

1. 24. April. Der aus dem B. entsprungene Wirtschafts- tde hier verhaftet und ist be- fördert. Der Festgenommene nicht abenteuerlicher Weise be- nachdem er wahrgenommen, Zelle Feuer angemacht vor- eingedrückt, glühende Kohlen in die Thür seiner Zelle ge- als Stroh seines Strohsackes beiden vorhandenen Schemel

Als die Thür soweit aus- hindurch konnte, hat er sich in, dort noch eine Thür mitgt und ist hierauf durch eine gekrochen. Von da hat er hinein genommen und ist so manns gelangt, aus dem er in ganz verräuchert in Groß- rücksicht seiner Wohnung angefertigtes Führungs- und h einige auf Andere ausge- Unterschriften waren sämmt-

ein , Vorwärts.

Mittwoch, den 29. d. Mts., hr in der „Deutschen Bier- sammlung“ aller Mit-

Bereins zum Zwecke der ing über die Turnfahrt am Stage und der Bornahe eines Abgeordneten zum urtage.

Leubauten ic.!

im. bestes Holz-Conservirungs- fäulnis und Hausschwamm, mit se, empfiehlt billig

Ed. Bettauer.

igfähiger Ball, er Kreuzung, rothbunt, ge- im Verkauf auf

n. Domnitz.

uferin-Gesuch. ctes, zuverlässiges Mädchen 1. Mai als Verkäuferin

erfahren in der Expedition



Der Lumpensammler.

Sie riesen's und eilten beladen
Mit stattlichen Bündeln hinans,
Sie wußten, nicht war es ihr Schaden,
Der Alte kommt Herrliches aus.

Doch erst blies sein Stück er zu Ende,
Es hörten die Kinder erfreut!
Dann reichte er bunte Spende —
Ja, war es denn Jahrmarkt heut?

für Gretchen zum Sonntag ein Täschlein.
Ein Taschenmesser für Fritz,
für Lieschen ein Bilderbüchlein —
Und fröhlich bellte der Spitz!

Der Tausch befriedigt sie alle,
Man sieht es den Mienen an —
Und fröhlich mit Glötenchalle
Sicht weiter der Lumpenmann. f. St.

Die Störche kamen geslogen,
Man hatte im Dorf sie gefehn.
Nun kam der Frühling gezogen,
O Gott, wie war er so schön!

Die Lüste voll schwirrender Lieder,
Die Kinder all' vor der Thür.
Ein Glöckchen hörten sie wieder:
„Der Lumpensammler ist hier!“

f. Greiffenberg, 24. April. Ein anonymes Briefschreiber hat vom hiesigen Schöfengericht seinen verdienten Lohn erhalten. Im vorigen Jahre erhielt ein damals noch unverheiratheter hiesiger Herr

f. worin seine Braut in den verschiedener Untugenden beschuldigt wurde in dem verhältnis und derselbe wegen vor der Verantwortung gezogen. Beschuldigte, den betreffenden ben; nachdem ihm aber andere Schriftstücke vorgezeigt worden die Richtigkeit der darin en nicht unter Beweis stellen. Niedrigkeit seiner Handlungen-Gerichtshof den Angeklagten Gefängnisstrafe.

14. April. Der Stand der unglücklich bezeichnet werden, da en Winter gekommen sind. durchweg einen reichen Blüthen-

1. 24. April. Der aus dem B. entsprungene Wirtschafts- tde hier verhaftet und ist be- fördert. Der Festgenommene nicht abenteuerlicher Weise be- nachdem er wahrgenommen, Zelle Feuer angemacht vor- eingedrückt, glühende Kohlen in die Thür seiner Zelle ge- als Stroh seines Strohsackes beiden vorhandenen Schemel

Als die Thür soweit aus- hindurch konnte, hat er sich in, dort noch eine Thür mitgt und ist hierauf durch eine gekrochen. Von da hat er hinein genommen und ist so manns gelangt, aus dem er in ganz verräuchert in Groß- rücksicht seiner Wohnung angefertigtes Führungs- und h einige auf Andere ausge- Unterschriften waren sämmt-

ein , Vorwärts.

Mittwoch, den 29. d. Mts., hr in der „Deutschen Bier- sammlung“ aller Mit-

Bereins zum Zwecke der ing über die Turnfahrt am Stage und der Bornahe eines Abgeordneten zum urtage.

Leubauten ic.!

im. bestes Holz-Conservirungs- fäulnis und Hausschwamm, mit se, empfiehlt billig

Ed. Bettauer.

igfähiger Ball, er Kreuzung, rothbunt, ge- im Verkauf auf

n. Domnitz.

uferin-Gesuch. ctes, zuverlässiges Mädchen 1. Mai als Verkäuferin

erfahren in der Expedition

Liebe schenken konnte, auf ihrem ferneren Lebenswege anlehnen und ihm Herz und Hand zum ewigen Bunde bieten möchte.

Die hell erleuchteten Fenster von Schloß Ternau, welches die Baumgarten'sche Familie schon seit Jahrzehnten wegen seiner herrlichen Lage mitten in den übrigen Besitzungen zum Wohnsitz ausserkoren hatte, wurden jetzt von der Landstraße aus sichtbar und Elisabeth sagte freundlich zu Baron Töppen:

"Dort winkt uns schon Schloß Ternau, und in wenigen Minuten sind Sie von Ihrem beschwerlichen Ritterdienste erlöst, lieber Baron."

"Erlöst?" erkleidet liebendlein, war mir nicht ermüden, o uns läge."

"Sie sind Elisabeth zurück Befangenheit in Vorbotin der si Manne zu sein Umstände waren Töppen deutlich war, Elisabeths Wunsch seines L durchströmte doch heute Abend ungewonnen hatte einen Vorzug beiheit wollte er kleinen Korb zu

"Sie speisen freundlich zu dies meine Pflicht ich kann Sie um Anstrengung zu nehmen meine fort, als Töppen

rajenden Pferde in die Bügel fassen würde, ihn befeilte nur der eine Gedanke, Elisabeth Baumgarten, welche sich wahrscheinlich noch auf dem wüthenden Thiere befand, aus schwerer Lebensgefahr zu retten.

Jetzt stürzte das Pferd dem Höhlwege herauf und richtig eine weibliche Gestalt, welche mehr tot als lebendig zu schien, schwankte auf dem Rücken des scheuen Thieres.

Töppen wartete kaltblütig den günstigen Moment mit ab und riss mit einem scharfen Stirnras und mit scharfem Zahn

Nicht verlassen.

Erzählung von Joachim Hardt.

"Mutter, ich habe Hunger! Warum kommt denn Andreas heute gar nicht heim?" fragt ein blasses, zwölfjähriges Mädchen und hob den Kopf vom dem Waschfahnen empor, an welchem es mit der Mutter beschäftigt war.

"Ich weiß es nicht. Aber er wird wohl bald kommen. Vielleicht hat er einen Verdienst gefunden und kann nicht früher heim kommen." Die Antwort der Mutter sollte hoffnungsvoll klingen, aber man konnte ihr doch eine innere Unruhe anhören.

"Vielleicht bringt er Brot mit oder Kartoffeln. Bist du auch so hungrig, Mutter?"

"Nicht so sehr, Anna. Sieh nur, wie gut die zwei kleinen schlafen, da vergessen sie ihren Hunger." Die Augen der Mutter wanderten nach dem Bett in der Ecke, darauf lagen zwei Kinder, Zwillinge, sie waren vor ein paar Tagen vier Jahre alt geworden.

Das Dachstübchen, das so hoch, so hoch über der Straße lag, trug das Gepräge der bittersten Armut. Die Mutter sah kranklich und elend aus und die Kinder waren schmächtige, magere Geschöpfe mit bleichen, hungrigen Gesichtern.

Es war drei Uhr des Nachmittags, als Mutter und Tochter mit der Wäsche fertig waren. Obgleich das Stübchen winzig klein war, mußte es jetzt als Trockenplatz dienen. Fenster und Thüre wurden aufgesperrt, um etwas Luftzug zu erhalten, damit die aufgehängten Wäschestücke schneller trockneten.

"Lege dich auf das Bett und schlafe ein wenig. Du siehst so krank aus," bat Anna.

Allein die Mutter schüttelte den Kopf und holte eine Taschkerze herbei. Sie mußte sich, um genug sehen zu können, ganz nahe an das Fenster in den Zug setzen. Das kleine Mädchen bemerkte, wie die Mutter fröstelte und holte einen alten, dünnen Shawl vom Bett, da hinein hüllte sie die Mutter sorglich, und während sie es tat, sagte sie wieder: "Warum Andreas nur so lange ausbleibt? Es wird ihm doch nichts passiert sein," setzte sie nach einer Weile zögernd hinzu, als getraute sie sich nicht recht ihre Befürchtung auszusprechen.

Die Augen der Mutter füllten sich mit Thränen. "Ich glaub's nicht," sagte sie zitternd. "Der liebe Gott kann uns nicht wieder ein neues Unglück schicken. Mach' dir keine Sorgen, Anna, es ist ein gutes Zeichen, daß er so lange ausbleibt."

Nun wurden die beiden kleinen wach und Anna hatte die Hände voll zu thun, die hungrigen, kleinen Wesen zu beruhigen. Es war noch ein Stück Brot in der Schublade — ein paar Bissen für jedes, aber sie mußten bis zum Abend aufgehoben werden, weil es doch nicht sicher war, ob Andreas etwas hatte verdienen können.

Immer sehnüchiger wanderten die Augen von Mutter und Tochter nach der Thüre, immer gespannter lauschten sie auf jeden Schritt, welcher die Treppe heraufkam. Andere Leute kamen und gingen in ihre Wohnungen, allein Andreas kam nicht.

In träger Langsamkeit verstrich die Zeit. Es wurde vier Uhr, fünf Uhr, sechs Uhr — die Dämmerung brach herein, die Mutter mußte die Arbeit bei Seite legen und noch immer kam Andreas nicht. Es wurde kühler. Anna schloß die Thüre und kauerte sich draußen auf die Schwelle. Ihr war zu Muth, als müßte sie den Bruder heimkehren können. Drinnen in der Stube gab die Mutter den kleinen das Abendbrot, sie theilte das Stück Brot, welches noch vorhanden war, in fünf gleiche Stücke, ach, sie waren so klein! Jedes der Kinder hätte mit Leichtigkeit fünf bis sechs solcher Stükchen essen können, aber es war ja nicht mehr da!

Sobald Elisabeth und Frieder ihren Anteil verzehrt hatten — es war schnell genug geschehen — brachte die Mutter sie wieder ins Bett und vertröstete die um mehr Brot bettelnden Kinder auf den Morgen. Sie sollten nur still und ruhig einschlafen! Beide sagten ihre Abendgebeten her und schliefen auch nach einigem Weinen fest ein.

Mit Mühe hatte die Mutter so lange die quälende Unruhe niedergezwungen, jetzt sank sie ganz trostlos auf ihre Kniee neben das Bett. Schluchzend barg sie das Gesicht in die Kissen. Warum kam ihr Sohn nicht heim? War ihm ein Unglück zugefügt? Er war noch so schwach von seiner schweren Krankheit; das wenige, lange nicht zur Sättigung hinreichende Essen ließ ihn nicht zu Kräften kommen. Wer weiß, was jetzt mit ihm geschehen war! Die arme Frau wußte sich keinen Rath. Fortgehen und ihn suchen? Aber wo? Sie konnte höchstens einige Schritte rechts und links vom Hause gehen, vielleicht, daß er jetzt heimkam.

Kaum war ihr der Gedanke gekommen, als sie auch schon nach der Thüre ging. Anna trat ihr entgegen und fragt: "Du gehst wohl hinunter und willst unten nach ihm aussehen?"

Schweigend nickte die arme Frau mit dem Kopf. Es war ihr, als würde eine eiserne Hand ihren Hals und sie wollte doch ihre namenlose Angst dem bleichen, zitternden Kinde vor ihr nicht verrathen.

Wie lange die Mutter unten war, wußte Anna nicht; die Zeit erschien ihr endlos, in qualvoller Angst kauerte sie wieder auf der Schwelle und ihr überreiztes Hirn malte ihr schaurige Bilder vor. Bald sah sie ihren Bruder kraftlos durch die Straßen wankend, halbtot vor Hunger und Müdigkeit und dann wieder tauchte ein anderes Bild vor ihr auf — da lag er still und bleich und sie schloß die Augen und preßte die kleinen, hartgearbeiteten Hände an den Mund, um den Schrei zu ersticken, der ihren Lippen entfliehen wollte.

Spät kam die Mutter herauf, mit langsamem, müdem Schritt; sie kam allein. Weinend eilte die Wartende in ihre Arme und zog sie herein in das Stübchen. "Er kommt nicht!" schluchzte sie trostlos.

"Er kommt nicht," wiederholte die Mutter, ihre Stimme klang heiser und fremd.

"Leg' dich zu Bett," sagte sie nach einer Weile. "Hast du gegessen, Anna?"

"Nein, ich bin nicht mehr hungrig. Morgen können die Kleinen mein Stück essen."

Aus der Brust der armen Frau rang sich ein banger matter Schmerzenslaut empor. Ihr war so weh, so todestraurig zu Muth. Hatte Gott sie denn ganz verlassen? Mußte auch diese Angst noch über sie kommen? Ihre Gedanken drohten sich zu verwirren; die Hoffnung schwand mehr und mehr aus ihrem Herzen und es wurde ihr zu festen Gewißheit, daß ihrem armen, kranken Sohn ein Unglück zugefügt sei — vielleicht war er unglücklich gefallen; vielleicht war er schon tot, während sie hier in Angst und Qual noch auf ihn wartete! Verzweifelt rang sie die Hände — oh, wie war das Leben grausam hart an sie herangetreten! Wie war jeder Lichtblick daraus geschwunden, seit sie ihren Mann begraben hatte, nichts war ihr geblieben, als das bittere Herzeleid von Krankheit und Not!

"Anna, sag' mir ein Lied her oder einen Psalm," stöhnte die gequälte Frau. "Es kann ja nicht sein! Unser Herrgott kann uns nicht ganz verlassen!"

Mit Gewalt drängte das Kind die Thränen zurück und fing an mit leiser, oft durch Schluchzen unterbrochener Stimme herzusagen: "Warum sollt ich mich denn grämen?" Das war der Mutter Lieblingslied.

(Fortsetzung folgt.)

Pommersch

Stettiner Pferde-Verle

Ziehung am 12. 1
Hauptgewinn

10 complett bespann
darunter zwei viersp

150 Reit- und V
Loose à 1 Mk., 11 Loose für
Liste 20 Pf. empfiehlt

Carl He

Bankgesch

Berlin W., Unter de

Haus- u

eig
Lamp

Haus-, Stall-,
empfiehlt zu zeitgemäß billigen P

W. Kutschera

Neparo

Cäc

w.

empfiehlt

von 3 Mark bis zum elegan

S

garnirt und ungarnirt in

Modernisirungen schnellstens.

Redaktion und Verlag des Christlichen Zeitschriftenvereins (E. Halle) in Berlin. — Druckerei des Sonntagsblattes (R. Hefi) SW. Alte Jacobstr. 129.

do. do. v. rückz. 100 . . . 5 107,25 Ganz-Discont 5% — Lombard-Ginzburg 4%

VI. . . . 5 07,25 Privat-Discont 3%

gestohlen. Das Instrument, ein starker gebogener Eisendraht, womit die verschlossene Kammerthür geöffnet wurde, wurde hier vorgefunden. Hoffentlich sind die Bemühungen unserer Polizeiorgane, den oder die frechen Thäter ausfindig zu machen, von Erfolg begleitet.

* [Kreisturnfest.] Das erst für den 2. August in Aussicht genommene Kreisturnfest des Turnkreises Schlesien-Südposen in Liegnitz ist auf den 9. August verlegt worden.

* [Untersuchung.] Wegen eines Sittlichkeitsvergehens, welches in einem Dienstcoupé eines zwischen Lauban und Hirschberg verkehrenden Personenzuges vor einigen Wochen an einem jungen Mädchen verübt worden sein soll, ist gegen zwei Eisenbahn-Unterbeamte gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Das betreffende Mädchen stammt aus Steinkirch, Kreis Lauban.

* [Steckbriefs-Erledigung.] Der hinter dem Musketier Schön der II. Comp. Infanterie erlassene Steckbrief ist erledigt.

* [Ehejubiläumsgeschenke.] Im Regierungsbezirk Liegnitz sind im abgelaufenen Rechnungsjahr 94 Jubelehepaare mit staatlichen Geschenken von je 30 Mf. zusammen also mit 2820 Mf. aus Anlaß des goldenen Ehejubiläums bedacht worden.

* [Besitzveränderung.] Durch Vermittlung des Commissionärs Mehscheder hier selbst ist das Bölpert'sche Gasthaus zu den vier Jahreszeiten in Petersdorf in den Besitz des Herrn Oberfellner Ritter aus Thüringen übergegangen.

* [Saatenstand.] Nach dem amtlichen Berichte sind die Saaten im Regierungsbezirk Liegnitz im Allgemeinen nur schlecht aus dem Winter gekommen, die Ernteaussichten mithin sehr ungünstig. Insbesondere haben die Roggensaaten theils durch offenen Frost, theils durch die anhaltend gefrorene Schneedecke so erheblich gelitten, daß ein großer Theil derselben umgepflügt werden muß. Ein besser stehen die Weizensaaten, der Raps und der Klee. Doch haben sich auch diese Saaten in den letzten Wochen in Folge langer andauernden Frostes und Regenwetters erheblich verschlechtert. Aus denselben Gründen hat mit der Frühjahrsbestellung im Allgemeinen erst spät begonnen werden können.

* [Stadttheater.] Freitag: "Der rechte Schlüssel", Volksstück von Stahl. Gestern gelangte zum Benefiz ihr Herrn Regisseur Hans Calm das neue Volksstück "Der rechte Schlüssel" von Francis Stahl, des Verfassers von "Tilli" und "Mädchenangang" zur Aufführung. Wie wollen voranschicken, was sich gegen das Stück einwenden läßt: die greifbare Ablehnung an "L'arcone" ("Mein Leopold", "Hasemanns Tochter") und das niedrige Niveau, auf welchem die Handlung sich abspielt. Solche Ablehnungen aber werden bei der heutigen Massenproduktion nicht zu vermeiden sein; eine geschickte Zusammensetzung gebrachter Fäden kann sehr wohl einen gefälligen Eindruck machen.

Und das Kleinbürgerleben mit seinem gesunden Sinn und der Achtung vor der ehlichen Arbeit — denn auf deren Lob und Preis läuft doch das Ganze hinaus — lassen wir recht gern auf der Bühne gelten. Fehlt es auch an hohem Schwung oder Glanz von Gesetzmäßigkeit, so fehlt es dafür nicht an natürlicher Heiterkeit und gesundem Wit; wir brauchen uns weder in die Regionen des Schwulstes oder des Uns zu verirren, verlieren aber dafür nirgends den Boden des Möglichen und Schicklichen unter den Füßen. Das Stück wurde von den leider in sehr kleiner Zahl erschienenen Zuschauern mit Beifall und Anteil aufgenommen.

Die Aufführung ließ in allen Theilen nichts zu wünschen übrig und verdient rücksichtlose Anerkennung. Wir brauchen die einzelnen Rollen nicht zu charakterisieren und können uns damit begnügen, Herr. Eckert ("Auguste Hirsemann"), Herr. Maas ("Florchen, das Porzellannädelchen", Küchenprinz und Hausmeister aus Ostpreußen), Herr. Kürde (Mutter Hirsemann), Herr. Vogeler (Julius Hirsemann "Mein Leopold", "den verlorenen Sohn"), den Benefizianten (alten Hirte und Biedermann), Herrn Siglock (Emil Börlig, den liebenswürdigen Vertreter des gesunden Volkswitzes und der gesunden Moral), Herrn Hoffmann (Bretting, den schäbigen Intriganten), Frau Wehn (Frau Kutschmidt, die Stadt-Kutschbase), Herr. Müller (Clara von Ramsberg), Herr. Brückner (Dame in Trauer) mit Anerkennung und Lob zu nennen. Die wohlgeflogene Aufführung wäre in der That ein besseren Besuches wert gewesen.

— Morgen, Sonntag, geht das vaterländische Schauspiel "Burg Kynast und Schloß Greiffenstein" in Scene. Da das Stück uns ein Bild von thatähnlichen Vorgängen aus der Geschichte unserer Heimat vorführen dürfte, so wollen wir noch besonders an dieser Stelle auf die Aufführung aufmerksam machen.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein silbernes Geldstück und zwei Schlüssel, an einem Bande befestigt, in der Bahnhofstraße. Verloren: Eine Generalstabskarte, Sektion Hirschberg-Erdmannsdorf, auf dem Cavalierberge.

a. Hirschdorf. Die Masern — auch einzelne Fälle von Scharlach und Diphtheritis sind vorgekommen — haben unter den Kindern eine so rapide Verbreitung gefunden, daß gestern die hiesige Schule geschlossen werden mußte.

n. Warmbrunn, 24. April. Herr Caplan Dabrik, welcher seit etwa 2 Jahren an der hiesigen katholischen Pfarrkirche amtirt, ist als Pfarradministrator nach Wittenberge berufen.

a. Schönau, 24. April. Am nächsten Dienstag werden die Landwehr- und Reserve-Offiziere des Bezirkskommando Jauer sich im Hotel "zum schwarzen Adler" hier selbst zu einem gemeinschaftlichen Mahle versammeln. — Die zu dem Gute des Gemeindevorstebers Fritz Tschentscher in Hermannswaldau gehörige Scheune wurde am vorigen Sonnabend ein Raub der Flammen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf ein vierzehnjähriges Mädchen, das zu Ostern erst confirmirt worden ist und seit dieser Zeit bei Tschentscher in Diensten stand. Dasselbe wurde verhaftet und in das hiesige Gefangenengesetz eingeliefert. Dem Vernehmen nach soll das Mädchen die That bereits zugestanden haben.

▲ Goldberg, 24. April. Unter den 6jährigen, in die Schule eintretenden Kindern eines im hiesigen Kreise liegenden

Ortes befanden sich regelmäßig eins oder mehrere stupide. Bei näherer Nachforschung erfuhr der Ortslehrer endlich, daß, sobald die Eltern ihren Feldarbeiten nachgingen, sie ihren kleinen, zuweist noch in der Wiege liegenden Kindern einen Abguß von gekochten — Mohnköpfen verabreichten. Die Kinder sandten allerdings den von den Eltern gewünschten Schlaf, verloren aber mit der Zeit in den vorhin genannten Stumpfeln, hervorgerufen durch das in den Mohnköpfen enthaltene Gift. Möge dieser Vorfall zur Warnung dienen!

f. Greiffenberg, 24. April. Ein anonyme Briefschreiber hat vom hiesigen Schöfengericht seinen verdienten Lohn erhalten. Im vorigen Jahre erhielt ein damals noch unverheiratheter hiesiger Herr einen anonymen Brief, worin seine Braut in den gemeinsten Ausdrücken verschiedener Untugenden beschuldigt wurde. Der Briefschreiber wurde in dem Bürstenmacher R. ermittelt und derselbe wegen verleumderischer Beleidigung zur Verantwortung gezogen. Anfangs bestritt der Beschuldigte, den betreffenden Brief geschrieben zu haben; nachdem ihm aber andere von ihm herrührende Schriftstücke vorgezeigt worden waren, gab er die Urheberschaft des beleidigenden Briefes zu, konnte indessen die Richtigkeit der darin ausgesprochenen Angaben nicht unter Beweis stellen. Mit Rücksicht auf die Niedrigkeit seiner Handlungsweise verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer 2monatlichen Gefängnisstrafe.

t. Grünberg, 24. April. Der Stand der Weinsüde darf als günstig bezeichnet werden, da dieselben gut durch den Winter gekommen sind. Die Obstbäume zeigen durchweg einen reichen Blüthenknospenansatz.

= Groß-Wierau, 24. April. Der aus dem Gefängnis in Zobten a. B. entsprungene Wirtschaftsassistent v. Pruditz wurde hier verhaftet und ist bereits nach Zobten zurückbefördert. Der Festgenommene hatte seine Flucht in recht abenteuerlicher Weise bewerkstelligt. Er hat, nachdem er wahrgenommen, daß in dem Ofen seiner Zelle Feuer angemacht worden war, eine Kachel eingedrückt, glühende Kohlen herausgenommen und an die Thür seiner Zelle gelegt; hierauf hat er das Stroh seines Strohsackes darauf gethan und die beiden vorhandenen Schemel zerschlagen und zugelegt. Als die Thür soweit ausgebrannt war, daß er hindurch konnte, hat er sich nach dem Boden begeben, dort noch eine Thür mit einer Ofenschiene gesprengt und ist hierauf durch eine Dachluke auf das Dach gekrochen. Von da hat er den Abstieg an der Dachrinne genommen und ist so in den Hof eines Kaufmanns gelangt, aus dem er entwischen konnte; er kam ganz verräuchert in Groß-Wierau an. Bei Durchsuchung seiner Wohnung fand sich ein von ihm angefertigtes Führungs- und Abzugsattest, sowie noch einige auf Andere ausgestellte Wechsel vor, die Unterschriften waren sämtlich gefälscht.

Todes-Anzeige.

Donnerstag, den 23. d. Mts., verschied sanft nach kurzem aber schweren Leiden zu Alt-Jannowitz meine herzensgute, treue, liebe Braut die Jungfrau

Ernestine Knoerich

im Alter von 31 Jahren, was ich mit der Bitte um stille Theilnahme allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tief betrübt anzeigen.

Schmiedeberg i. R.

Der trauernde Bräutigam

Ernst Kindler.

Dienstag, den 28. April ex.,
Nachmittags 5 Uhr,
Generalversammlung des
Wohlthätigkeitsvereins
zu Cunnersdorf im Landhause.
Hierzu laden die Mitglieder des Ver-
eins ergebenst ein
Der Vorstand.

Getragene
Herren-, Damen- u.
Kinder-Garderobe
wird zu hohen Preisen gekauft bei
Rob. Sommer, Pfortengasse Nr. 8,
nicht mehr Pforteng. u. Priesterstr. Ede Nr. 17.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.
(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, den 26. April, Nachmittag 3 Uhr.
Spaziergang (Grünbusch-Hartau). Versammlungs-
sort "altes Schießhaus".

Stadttheater Hirschberg.
Sonntag, den 26. April,
mit extra neuer Ausstattung:

Burg Kynast
und Schloß Greiffenstein.
Vaterländisches Schauspiel in 6 Acten.
Die Decoration "Burg Kynast"
ist extra neu gemalt.

Montag, den 27. April,
Tilli.
Lustspiel in 4 Acten.
Tilli: Elise Eckert.

Mein Commissions - Geschäft

nachweislich durch reelle Ver-
mittlungen in jeder Hinsicht bekannt,
empfiehlt:

Gasthäuser, größere oder kleinere
Landwirtschaften zum Kauf u.
Verkauf, ebenso befreit gewissenhaft
Hypotheken u. Darlehen. Ferner:
empfiehlt mich zu Heiraths-Ver-
mittlungen in jedem Stande unter
Zusicherung strengster Diskretion.

Oscar Mehscheder,
Commissionär.

Turnverein "F" "Vorwärts."

Nächsten Mittwoch, den 29. d. Mts.,
Abends 8 Uhr in der "Deutschen Bier-
halle" Versammlung aller Mit-
glieder des Vereins zum Zwecke der
Beschlusffassung über die Turnfahrt am
Himmelfahrtstage und der Wahl eines Abgeordneten zum
deutschen Turntag.

Zu Neubauten ic.!

Carbolineum, bestes Holz-Conservirungs-
mittel gegen Fäulnis und Hausschwamm, mit
und ohne Farbe, empfiehlt billig

Ed. Bettauer.

1 Sprungfähiger Ball,
Simmenthaler Kreuzung, rothbunt, ge-
fört, steht zum Verkauf auf

Dom. Rominz.

Verkäuferin-Gesuch.

Ein geschicktes, zuverlässiges Mädchen
wird zum 1. Mai als Verkäuferin
verlangt.

Näheres zu erfahren in der Expedition
d. Bl.

Billige böhmische Bettfedern.

10 Pfd. geschliffene, neue staubfrei,
gute M. 8, besser 10 M.
10 Pfd. schneeweiße, neue staubfrei,
gute M. 15, 20, 25.
10 Pfd. Halbdauen, sehr füllbar,
M. 10, 12, 15.
Dauen, 3, 4, 5, 6 M. p. 1/4 Ro.
Versandt franco per Nachnahme, bei
Referenzen frei. Umtausch gestattet.

B. Sachsel, Prestis 443.

Böhmen.

Naphthalin-Blätter,
Naphthalin-Mottenpulver,
Campher, Moschus etc.

Ed. Bettauer.

Den Herren
Hotel-, Logirhaus-Besitzern u. Restaurateuren
empfiehlt ich meine
**Bettleinen, Tischzeuge,
Handtücher und Wichtücher**
zu billigen Preisen.

Muster stehen gern zu Diensten.

F. W. Alberti,
Hirschberg i. Schl., Bergstraße 8.

Größte Auswahl am Platze!

Unser Lager

Schwarzer Tuche und Satins

sowie

Sommerstoffe neuester Muster
zu Herren-Anzügen, Bekleidern und Paletots, von nur
reellen Qualitäten, ist durch bedeutende Einkäufe sehr reich-
haltig assortirt und empfehlen dasselbe unter allerbilligster
Preisberechnung einer gütigen Beachtung.

J. Berkowitz & Co.
Langstraße 1, Parterre und I. Etage.

**Großer
reeller Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.**

Vorgerücktem Alter zu Folge beabsichtige ich mein großes
Lager von

**Gold-, Silber- u.
Alsenide-Gegenständen**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bezw. Einkaufspreisen schnell zu
räumen resp. auszuverkaufen, und bitte ich um gütige Beachtung
meiner Offerte.

Auf mein großes Sortiment von Ringen und
Medaillons mache besonders aufmerksam.

Adolph Lundt,
Goldarbeiter.



**Reiche Auswahl
von
Fahrrädern**

bietet unser Lager in eignem Fabrikat wie der bedeutendsten Fabriken als
A. Opel, Dürkopp & Co. etc. mit und ohne Luftreifen. Utensilien als
Sättel, Schlüssel, Paternen, Glocken, Taschen, Gepäckhalter, Peitschen etc.
Gebrauchte Räder werden in Tausch genommen. Ratenzahlungen nach Ueber-
einkunft. Reparaturen und Umänderungen preiswerth und solid. Preisver-
zeichnis auf Wunsch.

Hirschberg. Jul. Dressler & Co.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhme in Hirschberg.

Hierdurch beegebe ich mich ergebenst anzugeben, daß ich das von meinem ver-
storbenen Manne bisher unter der Firma

W. Kittelmann, vorm. F. Pücher,

geführte
**Waffen-, Munitions-, Jagdartikel-,
Fischerei-Utensilien-, Feuerwerkkörper-, Mineralbrunnen- und**

Eisenwaaren-Geschäft
in ~~der~~ unveränderter Weise und unter gleicher Firma weiter führe. Ich
bitte, daß meinem Manne stets bewiesene Wohlwollen und Vertrauen auch mir
fernherin bewahren zu wollen.

Hirschberg, den 21. April 1891.

Hochachtungsvoll

Antonie Kittelmann.

**Wegen Umbau
Großer Ausverkauf**

bei
A. Herrmann, Porzellan- und Glas-Handlung,
gegenüber Hotel „3 Berge.“

Zur Ausführung von

**Hochdruck-Wasserleitungen,
Badeeinrichtungen, Closet Anlagen etc.**
neuester und bewährtester Construction empfiehlt sich unter Zusicherung
solider und billiger Bedienung

Richard Jaekel, Schützenstraße 32,
Bauschlosserei u. Anstalt für Wasserleitungsanlagen.

Zäune aus Drahtgeslecht

stellen sich viel billiger als von Holz und liefern dieselben von verzinktem und Eisendraht.
Wald-, Garten-, Balkon- und Grabeländer, Hühnerhöfe, Vergitterungen,
Siebe, Durchwürfe zu äußerst billigen Preisen.

H. Strecker's Drahtwaaren-Fabrik,
Schmiedebergerstraße 23.

Streichfertige Oelfarben

schnell trocknend. — Größte Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt
Victor Müller, Droguen- und Farbenhandlung
am Burgthurm.

Zur Nachricht

allen geehrten Herrschaften von Hirschberg
und Umgegend, daß ich meine
**Messerschmiederei
und Hohl-Instrumenten-
Schleife** ei

von Warmbrunn nach Hirschberg ver-
legt habe und wohne Langstraße 16/17, im
Hause des Herrn Handelsabribanten Gat-
mann. Um geneigten Zufruch bittend

Friedrich Scholz,
Messerschmiedemeister.

Spitzen-Hüte

**Strohhüte,
garniert und ungarnirt,
sämtliche Neuheiten
für Hug**
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Wilhelm Lorenz,
Richter Burgstraße 23.

Täglich
frische Eier und Butter, sowie
Stadt- und Land-Brot empfiehlt

Baumann, Priesterstr. Nr. 19.

Auch werden von demselben seine
4 großen Drehrollen
zur gefälligen Benutzung empfohlen.

Frische 1891er Füllungen
natürlicher Mineralbrunnen sind ein-
getroffen und empfiehlt
Hirsch-Apotheke Bahnhofstraße.

Nächste Ziehungen

Schneidemüller Pferde-Lotterie
Loose à 1 Mark,

Ohlauer Thierschau Loose à 1 M.

Wormser Dombau Geld-Lotterie
Hauptgewinn 75000 Mark baar
Loose à 3½ Mark.

Stettiner Pferde-Lotterie

Loose à 1 Mark
Sichtung am 12. Mai 1891.
(Porto und Liste jeder Lotterie 30 Pf.)

Robert Weidner, Hirschberg,
Bahnhofstraße 10.

**Beerdigungs-Institut
der Kürschner**

empfiehlt sich zum Tragen der Leichen zu den
billigsten Preisen. Aufträge bitte dem Schu-
machermeister **W. Teuber** zu übertragen.

Gleichzeitig empfiehlt sich sämtliche Be-
kleidungs-Artikel und besorge auch die
pietätvolle Reinigung der Leichen.

Wilh. Teuber,
Bortengasse Nr. 3.

Hierzu drei Beiblätter.